

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 212

Mittwoch, den 11. September 1929

20. Jahrgang

Preis: 20 Groszy monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Danzig 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Deutschland 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Belgien 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Frankreich 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Italien 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Spanien 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Portugal 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Griechenland 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Rumänien 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Jugoslawien 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Tschechien 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Polen 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Litauen 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Lettland 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Estland 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Finnland 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Schweden 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Norwegen 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Dänemark 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Island 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Nordeuropa 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Asien 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Afrika 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Amerika 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Australien 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In Ozeanien 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich. In der Welt 2.00 G. monatlich, 2.00 G. vierteljährlich, 6.00 G. halbjährlich, 12.00 G. jährlich.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer Br. 6
 Postfachkonto: Danzig 2045
 Fernsprechnummer 215 51. Von 6 Uhr abends unter
 Schriftleitung 242 80. Anzeigen: Annahme:
 Expedition und Druckerei 242 87.

Aufklärung der Sprengstoff-Anschläge?

Verhaftung der Bombenattentäter

Ein Polizeihauptmann schwer verdächtig — Weitere Spuren entdeckt

Am Dienstagmorgen wurde in Kremenpe bei Tschobor der frühere Polizeihauptmann Nidel im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen verhaftet und, ohne erst vernommen zu werden, alsbald nach Hamburg geschickt. Ueber die Personallisten wird strengstes Stillschweigen beobachtet. Der Verhaftete wurde schon längere Zeit verfolgt und gesucht. Er kam am Dienstag mit seinem Auto nach Kremenpe und fuhr im „Kremper Hof“ ab, um mit dem Juge nach Heide weiterzufahren. Kurz nach seiner Ankunft wurde er verhaftet. Es soll bei ihm eine Bombe gefunden worden sein, die die gleiche Verschaffenheit aufweist, wie die bei den übrigen Anschlägen verwendeten Sprengkörper.

Man glaubt, im Anschluß an die Verhaftung noch eine Reihe weiterer Spuren aufdecken zu können. Einzelheiten werden wegen der noch in Aussicht stehenden Verhaftungen vorläufig von den Behörden noch geheim gehalten.

Weitere Verhaftungen

Nachdem gestern nachmittag in Kremenpe der frühere Polizeihauptmann Nidel, der angeblich aus Heide stammen soll, dort aber nicht bekannt ist, verhaftet worden war, wurden sofort weitere Spuren aufgenommen, die nach Tschobor gingen. Ein riesiges Aufgebot von Kriminalbeamten und Landespolizei besetzte das Landratsamt, gegen das ein Anschlag geplant gewesen sein soll. Der gesamte Redaktionsstab sowie das sonstige Personal der Tschoborer Zeitung „Das Landvolk“ wurden verhaftet. Ferner wurde der frühere Oberleutnant Dnaeschke, der Geschäftsführer der Landvolkbewegung, in Haft genommen.

Neue Hüllensmaschine entdeckt

In Gänzig wurde ein Kaufmann festgenommen, der in Verbindung mit dem in Kremenpe verhafteten Polizeihauptmann a. D. Nidel stand und von diesem eine Hüllensmaschine erhalten haben soll. Die Hüllensmaschine, die in einer Zigarrenkiste eingebaut war, mit einem Zylinder versehen ist und sich in völlig gebrauchsfertigem Zustand befand, wurde in der Wohnung des Kaufmanns im Dirschstraßen vorgeschrieben und beschlagnahmt. Der Kaufmann wurde ebenso wie der in Kremenpe festgenommene Nidel nach Altona gebracht.

„In den nächsten Tagen gibt es hier ein Attentat!“

Ein geheimnisvolles Telefongespräch

Einer Blättermeldung zufolge ist die Kieler Polizei mit der Aufklärung eines geheimnisvollen Telefongesprächs beschäftigt. Montag nachmittag, kurz nach 13 Uhr, hörte eine Fernsprechkammin bei einem Gespräch, das von einem Café am Knooperweg geführt wurde, die Worte: „In den nächsten Tagen gibt es hier ein Attentat.“ Der Sprecher, der nach

Neue große Wirtschaftskonferenz

Frankreich will in Führung bleiben

Es macht neue Vorschläge — Kohlenfrage und Zollpolitik

Der Kampf zwischen England und Frankreich um die führende Rolle der Völkerverammlung wird auf der Völkerverversammlung hauptsächlich auf wirtschaftlichem Gebiet ausgegossen. Nachdem Briands Vorschlag zum Zusammenschluß der europäischen Staaten durch den englischen Handelsminister Graham sehr kühl behandelt und durch ganz bestimmte englische Vorschläge übertrumpft und ersetzt worden ist, spielte die französische Delegation am Dienstag einen neuen Trumpf aus, hinter dem der Arbeitsminister Loucheur steht. Während Graham durchblicken ließ, daß man die Kartellierung der europäischen Kohlenwirtschaft den privaten Erwerbstiteln überlassen und der Völkerverbund sich vorläufig damit begnügen solle, eine Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen des Bergbaues anzustreben, legte der Präsident des Völkerverbundes am Dienstag

zwei französische Anträge vor, deren wichtigster die Einberufung einer Kohlenkonferenz der Regierungen der Kohlenländer

verlangt. Es heißt in diesem Antrag, daß der Zeitpunkt für eine Lösung des Kohlenproblems gekommen sei. Zu diesem Zweck soll der Völkerverbund eine Konferenz der interessierten Regierungen zum Abschluß eines internationalen Kohlenabkommens einberufen. Dieses Abkommen soll die Interessen der Produzenten, der Konsumenten und der Arbeiter behandeln, die Preise der Kohlen stabilisieren und das Gleichgewicht zwischen der Produktion und dem Konsum herstellen. Um den Einbruch eines direkten Vorschlages gegen die englischen Ansichten zu vermeiden, hat Loucheur seinen Antrag nicht nur auf die Kohlen, sondern auch auf den Zoll bezogen.

Der zweite französische Antrag schlägt dem Völkerverbund vor, eine internationale Wirtschaftskonferenz mit einem

diesem Satz sofort abhängige, war anscheinend sehr aufgeregt. Auf Grund der vorläufigen Ermittlungen vermutet man, daß in dem Café ein etwa 80-jähriger Mann das Gespräch geführt hat, der sich eine Tasse Kaffee bestellt, darauf telefonierte und fortging, ohne den Kaffee getrunken zu haben. Der Mann war ohne Kopfbedeckung und trug einen dunklen Anzug. Er hatte kurzes Haar und ein volles rundes Gesicht.

Die Young-Kommissionen tagen

In Paris, Berlin und Brüssel

Am kommenden Montag werden in Paris drei der technischen Ausschüsse zusammentreten, deren Schaffung im Young-Plan und im Haag beschlossen worden ist: erstens der Ausschuss für die von Oesterreich an die Nachfolgestaaten abgetretenen Güter und für die damit zusammenhängenden Fragen. Zweitens der Sachlieferungsausschuss und drittens der Ausschuss für die Liquidation der Vergangenheit.

In Brüssel wird, wahrscheinlich am 28. September, der Organisationsausschuss für die Reparationsbank eine vorbereitende Sitzung haben. Die drei Unterkommissionen, die die Aufgabe haben, die innerdeutsche Gesetzgebung mit den Bestimmungen des Young-Planes in Einklang zu bringen (Reichsbank, Reichsbahn, Dawes-Anleihe und verpfändete Reichseinnahmen), werden in Berlin tagen.

Die Aussprache in Genf

Alle sind unzufrieden

Die Abrüstung muß beschleunigt werden — Vergessene Versprechungen

Die Fortsetzung der allgemeinen Aussprache in der Völkerverversammlung begann am Dienstag mit einer jener Reden des 85-jährigen ungarischen Diplomaten Grafen Apponyi, die von höchstem moralischem Wert wäre, wenn sie nicht in großem Gegensatz zu der Innenpolitik der Horthy-Regierung und zu den immer wieder kundwerdenden ungarischen Rebellen-Gelüsten stünde.

Apponyi, ohne Zweifel ein ausgezeichnet juristischer Kopf, erkannte zwar die Fortschritte an, die durch die Annahme der Fakultativ-Klausel durch die hauptsächlichsten Staaten in dieser Versammlung geschehen sind, aber er wies darauf hin, daß die Annahme der Fakultativ-Klausel noch nicht die unbedingte Annahme der rechtlichen Entscheidung aller Staatenkonflikte bedeute.

Die meisten Staaten hätten im übrigen Vorbehalte angemeldet, namentlich in der Art, daß die gerichtliche Entscheidung nicht für Streitigkeiten, die aus den Friedensverträgen herrühren, gelten solle. Der reale Wert der Zustimmung zur internationalen Gerichtsbarkeit werde durch solche Vorbehalte vernichtet.

Der amerikanische Rüstungspropaganda-Skandal

Ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss eingesetzt

Der Marineausschuss des Bundes senats der Vereinigten Staaten hat einstimmig beschlossen, eine Untersuchung über die propagandistische Tätigkeit der amerikanischen Schiffbauwerften in Verbindung mit den internationalen Marineabrüstungskonferenzen einzuleiten. Der Entschluß wurde gefaßt, nachdem Senator Borah im Ausschuss erklärt hatte, er betrachte die Tätigkeit, die Shearer und die Propagandisten für eine große Marine im Interesse der Werften in Genf entfaltet haben, als eine verbrecherische Verschwörung gegen die Interessen des amerikanischen Volkes und der Regierung. Präsident Hoover verteidigte Kommandant J. C. Bonar, den technischen Berater des Weißen Hauses, gegen den Verdacht, daß er mit den Antiabrüstungspropagandisten irgendwie in Verbindung stehe.



William Shearer, der Held des amerikanischen Rüstungs-skandals.

Auf die Abrüstung übergehend, erinnerte der Ungar an das Abrüstungsversprechen in den Friedensverträgen und wies die Briand'sche These, daß die Sicherheit in der Verantwortung der gegenwärtigen politischen Lage gesehen werden müsse, zurück. Er stünne vollkommen mit Briand überein, daß die Jugend zum Frieden erzogen werden müsse, aber sie könne zum Frieden nur erzogen werden, wenn es eine internationale Gerichtsbarkeit gebe, die bereit sei, jedem Staat und jeder Nation ihr Recht zu sichern und Unrecht wieder gut zu machen. Ungarn beantrage die Minderheitenfrage schon in dieser Versammlung in der Kommission für humanitäre Fragen erneut aufzurollen.

Von den übrigen Rednern des Tages schloß sich der österreichische Bundeskanzler Stresemann den Ausführungen Stresemanns und Apponyis zur Minderheitenfrage an. Oesterreich läge inmitten von Gebieten nationaler Erregungen und sei infolgedessen an der

Ausgleichung der Gegensätze zwischen nationaler Mehrheit und Minderheiten

besonders interessiert. Der langsame Gang der Abrüstungsverhandlungen beruhe und bewahre die Kriegsmoralität. Nach einem Bekenntnis Oesterreichs zu einer Politik des Rechts und der internationalen Gerichtsbarkeit ging der Bundeskanzler auf die Wirtschaftslagen des Völkerverbundes über und wies darauf hin, daß eine Verhütung der Völker nur durch ihre soziale und wirtschaftliche Hebung erfolgen könne. Der Völkerverbund müsse klarere Wirtschaftsgrundsätze als bisher aufstellen und er begrüße in diesem Sinne die englischen Vorschläge.

Den Klagen über die mangelnden Erfolge der wirtschaftlichen Betätigung des Völkerverbundes schlossen sich die Minister Norwegens und Schwedens an. Der Schwede riefte dabei vornehmlich von den Ideen einer besonderen wirtschaftlichen Zusammenarbeit Europas ab.

Der Schluß des Dienstag brachte noch einen unerwarteten chinesischen Vorstoß, indem China den Antrag stellte, einen Ausschuss der Versammlung oder des Völkerverbundes einzusetzen mit der Aufgabe, zu prüfen, in welcher Weise der Artikel 19 des Völkerverbundes, demzufolge Verträge revidiert werden können, praktisch anzuwenden sei. China betonte, daß der Völkerverbund in diesem Artikel ein Versprechen gegeben habe, das bisher nicht eingelöst worden sei.

Die Rorphyen bereits abgereift

Der französische Ministerpräsident Briand und der dänische Ministerpräsident Stauning haben Genf am Dienstag verlassen. Stresemann, der einen äußerst kranken Eindruck macht, verläßt am Mittwochmorgen die Völkerverversammlung, um sich in einen Kurort in der Nähe Genfs zu begeben. Er wird mit der deutschen Völkerverbundsdelegation, deren offizielle Führung Staatssekretär Schubert übernimmt, in Gänzig bleiben. Ob Briand noch einmal zur Versammlung zurückkehrt, ist noch unentschieden.

Der Ministerpräsident Macdonald hat für sich und seine Tochter auf dem Dampfer „Berengaria“, der am 28. September nach New York fährt, Plätze reservieren lassen. Wie der „Daily Herald“ erfährt, steht der Termin der Reise Macdonalds nach den Vereinigten Staaten, die erst nach dem Abschluß eines provisorischen englisch-amerikanischen Übereinkommens in der Fragenfrage erfolgen soll, noch nicht fest. Die Belegung der Plätze ist lediglich eine Vorsichtsmaßnahme.

Die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit

von diesem Standpunkt aus prüft. Die Haupttendenz des Memorandums geht dahin, dem Völkerverbund ein Eingreifen auf dem Gebiete der Zollpolitik zur Verfügung zu stellen und im übrigen der Wirtschaft unter gewissen Bedingungen eine Verständigung von Land zu Land zu erleichtern.

Nach einmal Bomben über Pogranitschnaja

Auch andere Orte von russischen Fliegern heimgesucht
Wie Heuter aus Charkow meldet, sollen sowjetrussische Fluggenossen den Ort Pogranitschnaja mit Bomben beschlagen haben.

General Tschang in Gefahr

Aus dem russisch-chinesischen Kampfgebiet wird gemeldet, dass es am Montagabend einem russischen Militärlieger gelungen sei, auf das chinesische Stabsquartier auf dem Bahnhof Mandchuria Bomben abzuwerfen.

Japanischer Vessimismus

Die japanische Presse erklärt, dass sich die politische Lage in den letzten 24 Stunden stark verschlechtert habe.

Keine Zustimmung zum Leistungsabbau

Auch in der zweiten Lesung der Arbeitslosenfrage wehrt die Sozialdemokratie den Arbeiterfeinden

Die Vorstände der Sozialdemokratischen Partei, der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes trafen am Dienstagmorgen zu einer neuen Sitzung zusammen.

Die Reform des Arbeitslosenversicherungsgesetzes sollte am Dienstag in der Volkstung des Reichstags beraten und erledigt werden.

Den Rechtfern das Heft aus der Hand genommen

Das neue Republikstrafgesetzbuch im Entwurf fertig — Ohne Verfassungsänderung, aber strafrechtlich

Wie man hört, ist im Reichsinnenministerium der Entwurf für das neue Republikstrafgesetzbuch fertiggestellt.

Hündischer Spießsinn

Von M. Sothkento

Dem Kaufmann Jeremias Wablin wurde der Wiberpelz riecht. Der Kaufmann Jeremias Wablin heute auf.

Und nun bestellte Jeremias Wablin einen Polizeihund. Kommt so ein Mann daher mit einem kleinen Käppi, in Widelsamofsch, hat einen Hund bei sich.

Die Alte kramte sich an die Leute. Der Hund an den Kopf. Die Alte weist zur Seite, der Hund ihr nach.

Da kam natürlich die Menge. „Und der Pelz?“ wird sie gefragt.

So führte man die Alte fort. Abermals nahm der Agent seinen Hund, kniffte dessen Nase in die Spuren.

Natürlich fielen die Hanyparteien über den Verwalter her und begannen ihn zu binden. Unterdessen trat der Hund auf den Bürger von Nummer sieben zu und appte ihn an der Nase.

neue Gesetz soll bis zu dem Tage Geltung haben, an dem das neue Strafgesetzbuch in Kraft tritt.

Wieder schwere Zusammenstöße in Berlin

Diesmal stieß in Schöneberg Blut

In Berlin-Schöneberg ist es am Dienstag in später Abendstunde zu schweren Zwischenfällen gekommen.

Von Bewohnern der Hauptstraße war inzwischen das Ueberfallkommando telefonisch herbeigerufen worden.

In der Goldenstraße und den nebenliegenden dunklen Seitenstraßen ist es später noch wiederholt zu Zusammenstößen gekommen.

Die drei schwerverletzten fanden im Krankenhaus in Schöneberg Aufnahme.

Lohnbewegung im polnischen Grubengebiet

Die Bergarbeiter fordern höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit

Der zentrale polnische Bergarbeiterverband hat in allen polnischen Kohlenrevieren die Tarife gekündigt und die Forderung auf Heraussetzung der Löhne um 90 Prozent gestellt.

Ueberfall auf amerikanische Gewerkschaftsbüros

Wo wildester Unternehmerrterror blüht

Arbeiterfeindliche Handen überfielen die Gewerkschaftsbüros in den Oststaaten Charlotte, Gastonia und Jessmer City in Nord Carolina.

Der „Daily Herald“ meldet aus New York, dass in den Vereinigten Staaten eine neue politische Partei im Entstehen begriffen sei.

Eine neue proletarische Partei in Amerika

Der „Daily Herald“ meldet aus New York, dass in den Vereinigten Staaten eine neue politische Partei im Entstehen begriffen sei.

Es herrschte mühselgältige Ordnung!

Nach einmal die Ueberführung des polnischen Dzeanfliegers Widerlegte Behauptungen

Die Ueberführung der Leiche des polnischen Dzeanfliegers J. S. Witkowski hat bekanntlich in Danzig ein recht unzureichendes Nachspiel gehabt.

Die diplomatische Vertretung der Republik Polen in Danzig teilte dem Senat mit Schreiben vom 16. August d. J. mit, dass am folgenden Tage um 21.10 Uhr mit dem Zuge Nr. 414 ein Eisenbahnwagen mit der Leiche des verstorbenen Majors J. S. Witkowski und ein Eisenbahnwagen mit drei Offizieren und zehn Mann bestehendem Stab von Gdingen nach Danzig durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig fahren würde.

eine Anmeldung über die Feier auf dem Hauptbahnhof nicht zugegangen.

Bediglich dem Polizeipräsidenten ist einige Stunden vor Eintreffen des Leichentransports vom polnischen Schulverein telefonisch mitgeteilt worden, dass der Verein beabsichtige, sich zu Ehren des verstorbenen Fliegers auf dem Hauptbahnhof zu versammeln.

Zur Aufrechterhaltung der Sicherheit, Ruhe und Ordnung wurde ein Kommando von fünf Polizeibeamten dorthin beordert.

Es ist auch unzutreffend, dass auf der Pommenade eine viel hundertköpfige Menschenmenge gewesen sein soll.

Der Senat behauptet, dass die in der Kleinen Anfrage gemachten unrichtigen Angaben das Verhältnis zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung zu trüben geeignet sind.

Neue Zwischenfälle in Marokko

Ausländische überfallen eine französische Garnison

Aus Paris wird gemeldet: In dem Augenblick, wo der „Excelsior“ in einem groß aufgemachten Artikel ankündigt, dass die Offensive in Marokko zwecks „friedlicher Durchdringung“ des Landes nunmehr endgültig beendet sei.

Der polnische Standpunkt zurückgewiesen

Die Entscheidung des Haager Gerichtshofes

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat gestern in dem Rechtsstreit über die territorialen Grenzen der Unabhängigkeit der internationalen Oberkommission seine mit 8 gegen 8 Stimmen zustandegekommene Entscheidung bekanntgegeben.

Das Fronterlebnis des Offiziers

Das Deutsche Künstlertheater in Berlin eröffnete seine neue Spielzeit unter der Direktion Robert Klein mit der neuen Uraufführung des Kriegsdramas „Die andere Seite“ des Engländers R. C. Sherriff.

Gerade in seiner ruhigen Sachlichkeit und männlichen Härte übt das Stück eine ungemein eindringliche psychologische Wirkung aus.

Uraufführungen in Schwerin. Die dreitägigen Lustspiele „Wienlied“ von Ladislaus Fodor und „Kameradschafts-“ von Franz Cornelius sind vom Mecklenburgischen Staatstheater in Schwerin zur alleinigen Uraufführung angenommen.

Shaw will nach Paris überfledeln? Paris war von jeher ein beliebter Aufenthaltsort von Malern aus der ganzen Welt.

Land verteidigen, und ich wohne auf Nummer sieben, genieße elektrische Kraft und andere kommunale Wohltaten. Nehmt mich fest!

Die Leute wurden ganz betreten. „Ist das,“ dachten sie, „ein erstaunlicher Hund!“

Und schon ist der Hund da. Steht vor dem Kaufmann und wedelt mit dem Schwanz.

Die Menge rannte nach allen Seiten davon. Der Hof leerte sich. Nur der Hund und der Agent blieben zurück.

Da trat plötzlich der Hund auf den Agenten zu und wedelte mit dem Schwanz.

Was weiter geschah, ist unbekannt. Ich habe mich gedrückt.

(Deutsch von E. Borissch.)

Zwei Franz Hals entbeht. Vor einigen Tagen erschien in Smolensk eine kunsthistorische Kommission, die von der Russischen Akademie der Künste beauftragt war.

Zwei Jahre Gefängnis für Neumann

Es wurde nicht alles geklärt

Der Abschluß der Autotragedie in der Großen Allee - Das Gericht warnt die Autofahrer

Gestern nachmittag um 12 Uhr wurde im Prozeß Bruno Neumann das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Antrag der Verteidigung auf Strafausschung wurde abgelehnt.

Selten hat ein Unglücksfall in der Danziger Dossentlichkeit ein so starkes Interesse erregt und eine so beständige Stellungnahme hervorgerufen. Kaum je aber ist auch in Danzig ein in seinen Ausmaßen so einschlägiges Unglück geschehen. Drei Tote bei einer Autofahrt, drei Tote durch den Leichtsin der Fahrgäste - das mußte über die Angehörigen der eigentlich Betroffenen hinaus ganz Danzig in Erregung setzen, das mußte aber auch die zuständigen Stellen zu der Initiative zwingen, mit aller Schärfe für die größtmögliche Sicherung des menschlichen Lebens einzutreten.



Bruno Neumann

Auch das Gericht hat im Sinne dieser Atmosphäre sein Urteil gefällt. Es ließ keinen Zweifel darüber, daß dieses Urteil die Statuierung eines Beispiels und eine drohende Mahnung an alle Autofahrer sein soll: Selbst vorsichtig, vorsichtig, vorsichtig. Niemand - auch das erkennende Gericht nicht - wird dabei auf dem Standpunkt stehen, daß mit den zwei Jahren Gefängnis die drei Todesopfer "geühnt" worden sind. Der Tod der Drei ist durch nichts wieder gut zu machen, auch durch die höchste Strafe nicht. Der juristische Abschluß der Gangfahrer Autokatastrophe konnte deshalb nichts weiter sein als der nachdrücklichste Hinweis an alle Autofahrer, das Menschenleben über die Rettungsfähigkeit des Motors zu stellen.

Mahnung an alle Autofahrer

Aber noch eine andere Lehre hat dieser Fall und die Gerichtsverhandlung gegeben. Nicht dieser junge, blonde Mensch, der da getötet und teils weinend auf der Anklagebank saß, war der Hauptangeklagte, sondern wieder und wieder der Alkohol. Gewiß wurde von Bruno Neumann bestritten, daß er übermäßig getrunken habe, und daß er infolge zu starken Alkoholeinflusses nicht fähig gewesen sei, den Wagen zu führen. Aber schließlich war dieses Argument zu seiner Verteidigung nicht sehr stichhaltig.

Und wieder der Alkohol...

Es ist zweifellos durch die Aussagen vieler Zeugen - im ganzen waren über dreißig aufgeboden worden - erwiesen, daß ein nüchternen Chauffeur nicht so fahren konnte, wie Neumann gefahren ist.

Der Alkohol also ist wiederum der wahre Schuldige an diesem unseligen Ereignis. Der Alkohol, der in Danzig schon so viele Opfer gefordert hat, diesmal aber durch die Furchtbarkeit des Unglücks die gesamte Dossentlichkeit auf die Gefahren hinweist, die aus dem Alkoholkonsum entstehen können.

Man wird mit dem Verteidiger des Angeklagten einer Meinung sein müssen, daß Bruno Neumann nicht mit seinem Schicksal und dem Schicksal der übrigen sechs Fahrgäste "gespielt" hat. Er hat keineswegs die Absicht gehabt, sieben Menschenleben zu gefährden. Ihm sind aber zwei äußerst schwerwiegende Vorwürfe zu machen, die auch für andere Autofahrer nicht ganz ohne Belang sind. Das ist einmal, daß er sich ans Steuer setzte, obwohl er getrunken hatte - ob "viel" oder "wenig" ist ein relativer Begriff, denn es gibt Leute, die schon nach drei Schnäpsen nicht mehr ganz klar sehen können und es gibt Leute, die noch nach zwanzig fest auf den Beinen stehen - und zum anderenmal, daß er keinen Wagen nicht genau kannte.

Neumann hat an seinem Wagen keinen Tachometer (Schneidgeschwindigkeitsmesser) gehabt und er hat geglaubt, daß der Motor selbst bei vollster Ausnutzung nicht mehr als 30-35 Kilometer leisten könne. Es hat sich herausgestellt, daß der Wagen aber an dem fraglichen Freitag sicherlich mindestens 45-50 Kilometer gefahren ist. An sich ist das natürlich keine besondere Schnelligkeit. Jeder Wagenfahrer wird ein 50-Kilometer-Tempo nicht als die Vorstufe zum Schnelligkeitsrekord ansehen können. Immerhin muß aber jeder Wagenfahrer wissen, was sein Wagen leisten kann. Neumann hat es nicht gewußt. Jedes dieser beiden Momente ist eine schwere Belastung für ihn.

Wie kam es nun zu dieser Katastrophe

Neumann behauptet, daß vor ihm ein Auto gefahren sei, das ihm, weil das Schlußlicht nicht in Ordnung war, stark irritierte. Dieses Auto habe er überholen wollen. Er hätte links vorbeifahren wollen, in diesem Augenblick sei aber das Auto auch nach links ausgebogen. Statt zu bremsen, hätte er nun seinen Wagen noch weiter nach links herumgerissen. Dadurch sei er auf das Straßenbahngleis geraten. Er wüßte nur noch, daß sein Mercedes sich langsam auf die Seite legte, er wurde herausgeschleudert, die Straßenbahn kam und dann geschah das Furchterliche, das er sehr bedauere, an dem er sich aber schuldlos fühle.

Es ist eigenartig, daß die Mehrzahl der Zeugen kein zweites Auto gesehen haben. Nur ein paar junge Leute, die im Café Tante Jahr saßen, wollen noch ein anderes Auto gesehen haben. Dieses Moment wird nicht geklärt werden können. Und hier war auch der Punkt, an dem Anklage und Verteidigung am bequemsten einfallen konnten. Die Anklagevertretung ist der Ansicht, daß kein Auto vorgefahren sei, die Verteidigung aber stütze sich auf die andern wenigen Zeugenaussagen. Die Anklagevertretung sagt: Neumann war betrunken und sie läßt dafür eine Reihe gewichtiger Zeugen auftreten, die Verteidigung behauptet, es liege

eine unglückliche Veranlassung unglücklicher Umstände

vor. Der Staatsanwalt beantragte 2 1/2 Jahre Gefängnis, die Verteidigung hat „auch nicht annähernd darauf zu erkennen“. Denn, wie die Neumannszeugen befundenen, sei Neumann „ein ordentlicher, zuverlässiger Mensch“. Außerdem werde er die Geschädigten angemessen entschädigen.

Das Gericht richtete sich mehr nach den Darlegungen des Staatsanwalts. Es nahm auch an, daß kein Wagen vor Neumann gefahren sei und daß er nicht mehr imstande war, ein Auto zu führen. - Das Ende dieses traurigen Todes war, daß ein weinender Sohn einem weinenden Vater um den Hals fiel.

Noch einmal die Gangfahrer Brandtragedie

Unglückliche Zufälle waren schuld

Der vorschriftswidrige Wohnungsbau / Ein nicht weitergegebenen Befehl / Der irregeleitete Krankenträger

Das furchtbare nächtliche Brandunglück im Eschenweg, das vor etwa acht Wochen eine Anzahl Menschenleben dahintrastete und bei dem eine Verkettung unglücklicher Umstände das Rettungswerk entscheidend erschwerte, war gestern in der Stadtbürgerschaftssitzung noch einmal Gegenstand einer Aussprache, die durch eine von den Deutschen national eingetragene Anfrage hervorgerufen wurde. Senator Runke benutzte als zuständiger Regierungsmann diese Gelegenheit, um eine eingehende Darstellung des Untersuchungsergebnisses vorzutragen, aus dem hervorging, daß im ganzen die Feuerwehr so gearbeitet hat, wie man es von einem gutorganisierten, modernen Feuerkorps erwarten darf.

Die Feuerwehrleute, die in wenigen Minuten neun Menschenleben aus dem verqualmten Brandherd über die große Leiter retteten, haben in ausgezeichnete Weise ihre Pflicht getan. Auch die Bekämpfung des Feuers selbst ist, entgegen irdigen Auffassungen des durch die tragischen Begeleitumstände erregten Publikums, sachgemäß vorgenommen worden.

Erschwerende Momente waren: die zu späte Meldung des Feuers (der Brand und besonders die Verqualmung waren beim Eintreffen der Mehr schon sehr weit vorgeschritten), die vollzeitwidrige Bauart des Dachgeschosses, in dem die gefährdete Wohnung untergebracht, wodurch die Verqualmung der Wohnung vom Boden aus ermöglicht und zugleich die Rettungswege über die Treppe abgeschnitten worden waren, die nicht erfolgte Weitergabe der Meldung „Menschenleben in Gefahr“, die unüberlegte Alarmierung des Krankenträgers durch eine Zivilperson ohne Angabe des Unglücksortes, wodurch der Krankenträger ohne Sauerstoffgerät statt nach dem Eschenweg nach der Hochschule ausrückte und erst durch Zufall die richtige Straße fand.

Festzuhalten ist, daß der Brand um 12.50 Uhr der Gangfahrer Wache gemeldet wurde, und daß sechzehn Minuten später bereits neun Personen über die Leiter hinweg ins Freie gebracht waren.

Der Melder, der zur Verfügung des die Brandbekämpfung leitenden Beamten steht, erhielt darauf den Auftrag, die Meldung „Menschenleben in Gefahr“ an die Feuerwache weiterzugeben. Dieser Befehl ist nicht ausgeführt worden, weil der Beamte sich auf dem Wege zum Telefon durch Zurufe verleiten ließ, am Schlauchtransport teilzunehmen. Inzwischen hat aber ein Student, veranlaßt durch den Arzt, nach dem Krankenträger telephoniert, wobei er sich als Student der Hochschule auswies, in der Aufregung aber nicht den Ort des Unglücks angab, so daß der Krankenträger dann aufs Geratewohl nach der Hochschule fuhr, wo man von dem Brande nichts wußte.

Inoffiziell hat dann ein Passant in der Allee den Wagen an die richtige Stelle gewiesen.

Durch diese unglücklichen Umstände sind kostbare Minuten verstrichen, die vielleicht in bezug auf die Rettung weiterer Menschenleben entscheidend gewesen wäre. Der Beamte, der sich die Fahrlässigkeit zuschulden kommen ließ, wird bestraft werden.

Die Brandkatastrophe hat die zuständigen Behörden veranlaßt, von nun an planmäßige Revisionen der Danziger Grundstücke auf ihre Feuersicherheit durchzuführen. Es sollen zunächst die Warenhäuser und großen Vertriebe geprüft werden, später auch die Privathäuser. Ferner soll von nun an grundsätzlich jeder Krankenwagen mit Sauerstoffgerät ausgerüstet werden.

Senator Runke benutzte seinen Vortrag dazu, noch einige weitere Mitteilungen über die Danziger Feuerwehr zu machen. Festzustellen sei, daß die Feuerwehr überaltert ist.

So betrage das Durchschnittsalter bei den Feuerwehrleuten 44 Jahre, bei den Chargierten 50 Jahre und bei den oberen Beamten 54 Jahre. Der Senat beschäftigte sich mit Erwägungen, wie eine Verjüngung des Mannschaftsbestandes durchgeführt werden kann. Ferner werde eine Nachbewilligung von Personal verlangt werden. Von den 177 Mann der Feuerwehr seien nur 87 jeweils im Dienst.

Das bedeutet gegenüber der Vorkriegszeit eine Verminderung von etwa 20 Mann. Dagegen hat sich aber der Aktionsradius der Danziger Wehr erheblich erweitert. Diese Zustände müßten verbessert werden.

Veranlaßt durch eine Frage des Stadtv. Voigt, gab Senator Runke dann noch Auskunft über das Schlauchmaterial.

Die Stadtbürger tagten

17 Punkte waren zu erledigen

Das Plenum der Danziger Stadtbürgerschaft, das gestern nach zweimonatiger Pause wieder einmal zusammentrat, hatte eine ziemlich reichhaltige Tagesordnung zu erledigen, die eine lebhaft diskutierte hervorrief. Stoff dazu boten vor allem die beiden Anfragen von Stadtverordneten über die Zustände im Schornsteinregenerationswerk und über das unglückliche Brandunglück in Langfuhr. Weitere kurze, aber heftige Debatten verursachten eine Nachbewilligung zum Bau der Pestalozzischule und die Verabschiedung des Stadtheater-Etats. Eine etwas überflüssige Anfrage über den Straßenbahnzusammenstoß auf der Siedle Allee-Gleisstraße, die der Placierzugführer Schlichter gestellt hatte, brachte in Fragestellung und Beantwortung nichts, was nicht schon als Lausache oder Selbstverständlichkeit bekannt gewesen wäre. So zog sich die Sitzung bis gegen 8 1/2 Uhr hin, eine weitere halbe Stunde beanspruchte die nichtöffentliche Sitzung, in der es auch noch recht lebhaft war.

Die auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen des Senats, zu denen die einzelnen Ausschüsse bereits ihre Zustimmung gegeben hatten, wurden verabschiedet, und zwar die Spende für die Hochschule (das sind 10 000 Mark zur Einrichtung von Freistühlen, über deren Vergabe die Schulverwaltung das Verfügungsrecht hat), die Kosten für die Verlegung des Standesamts I vom Altstädtischen Rathaus nach der Metzgergasse, 64 000 Gulden für die Fertigstellung des Schulhofes und -gartens der Pestalozzischule, 28 000 Gulden für besseren Feuerschutz im Stadttheater, der Ankauf von Schrotmühlern für den städtischen Fuhrpark, Um- und Erweiterungsbauten beim Gaswerk, Ausbau und Verrohrung von Straßen usw. sowie eine Reihe von Eingaben.

Die wesentlichen Punkte behandeln wir an anderen Stellen gesondert.

Es habe sich um vollkommen neue Schläuche gehandelt, Schlauchbrüche seien bisher auch nicht vorgekommen. Doch werde jetzt die Revision des Schlauchmaterials in Zeiträumen von sechs Wochen vorgenommen werden, während man sich früher mit vierteljährlicher Revision begnügte. Im übrigen hätten die Schlauchdefekte auf die Bekämpfung des Brandes keinen Einfluß gehabt.

Es entspann sich eine kurze Debatte über diesen Punkt, bei der der Stadtv. Helms für den zu bestrafenden Melder einige scharfe Worte einlegte, da dieser wohl kaum aus bösen Absichten oder Nachlässigkeit heraus gehandelt habe. Doch stand der Auffassung Helms für den Einwand entgegen, daß in solchen wichtigen Fällen kein Versehen vorkommen dürfe und aus disziplinarischen Gründen eine Bestrafung am Platz sei. Damit war die Anfrage erledigt.

Eine Fontäne in Odra

Gestern erlebten die Anwohner von Odra-Stadtgebiet ein seltenes Schauspiel. Vor dem Hause des Tischlermeisters Raß stieg ein etwa 1/2 Meter breiter Wasserstrahl fernhergerade in die Höhe, etwa bis zum dritten Stockwerk. Es war also eine ziemlich Menge Wasser, die hochgeschleudert wurde. Bald war die Straße ein kleiner See, der zum Markt abfloß. Man nimmt an, daß ein Wasserrohrbruch diese „Fontäne“ verursacht habe. Allerdings wird uns auf unsere Anfrage vom Städtischen Wasserwerk mitgeteilt, daß



es sich um Reinigungsarbeiten handelt. Das Rohrnetz soll durch erhöhten Druck gespült worden sein, so daß aus dem Gyranten der starke Wasserstrahl in die Höhe geschleudert wurde.

Danziger auf einem brennenden Schiff

Ein Matrose glücklich gerettet

Zu dem von uns gestern schon gemeldeten Untergang des deutschen Motorschiffes „Tanay“, das in der Meerenge von Calais in Brand geriet, wird uns noch mitgeteilt, daß sich an Bord dieses Schiffes einige Danziger befanden. Der Matrose Richard Heike, wohnhaft Heubuder Straße 2, hat über seine glückliche Rettung seine Angehörigen bereits informiert.

Der Leichensund noch nicht aufgeklärt. Gestern meldeten wir, daß auf einem verlassenen Holzfeld im Kaiserhafen der Torso einer Kindesleiche gefunden wurde. Obwohl die Kriminalpolizei mit aller Energie daran arbeitet, den oder die Täter zu ermitteln, sind die Bemühungen in dieser Richtung erfolglos geblieben. Auch ist es bisher nicht gelungen, die fehlenden Teile den Kopf und die Beine, des Kindes aufzufinden.

Noch einmal Bomben über Pogradischana

Auch andere Orte von russischen Flugern heimgeschickt
Die Heuter aus Charkow meldet, sollen sowjetrussische
Flugzeuge erneut den Ort Pogradischana mit Bomben be-

General Tschang in Gefahr

Aus dem russisch-chinesischen Kampfgebiet wird gemeldet,
dass es am Montagabend einem russischen Militaerflieger
gelungen sei, auf das chinesische Stadtquartier auf dem

Japanischer pessimismus

Die japanische Presse erklart, dass sich die polnische Lage
in den letzten 24 Stunden stark verschlechtert habe. Das
japanische Auswaerministerium hat den japanischen Botschafter

Keine Zustimmung zum Leistungsabbau

Auch in der zweiten Lesung der Arbeitslosenfrage wehrt
die Sozialdemokratie den Arbeiterfeinden

Die Vorstaende der Sozialdemokratischen Partei, der So-
zialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Allgemeinen
Deutschen Gewerkschaftsbundes trafen am Dienstagmitt-

Die Reform der Arbeitslosenversicherungsgesetzes sollte
am Dienstag in der Volkskammer der Reichsraat beraten und
erledigt werden. Die Sitzung ist jedoch vor Eröffnung wie-

Den Reichstern das Heft aus der Hand genommen

Das neue Republikverfassungsgesetz im Entwurf fertig - ohne
Verfassungsänderung, aber strafscharfer

Wie man hoert, ist im Reichsinnenministerium der Ent-
wurf fuir das neue Republikverfassungsgesetz soweit fertiggestellt,
dass er spaetestens Anfang naechster Woche dem Reichskabinett
zugesendet werden soll. Es herrscht Uebereinstimmung beim

neue Gesetz soll bis zu dem Tage Geltung haben, an dem
das neue Strafbuch in Kraft tritt, das dann die Straf-
bestimmungen des Republikverfassungsgesetzes uebernimmt.

Wieder schwere Zusammenstoesse in Berlin

Diesmal stoss in Schueneberg Blut

In Berlin-Schueneberg ist es am Dienstag in spaeter
Abendstunden zu schweren Zusammenstoessen gekommen. Gegen
11 Uhr trafen an der Barbarossastrasse und Hauptstrasse in
Schueneberg groessere Trupps von Kommunisten und Hitler-

Von Bewoehnern der Hauptstrasse war inzwischen das
Ueberfallkommando telephonisch herbeigerufen worden, das
nach kurzer Zeit mit mehreren Wagen herbeieilte. Beim Er-

In der Goethestrasse und den nebenliegenden dunklen
Seitenstraesen ist es spaeter noch wiederholt zu Zusammen-

Die drei Schwerverletzten fanden im Krankenhaus in
Schueneberg Aufnahme. Wer den Anlass zu der folgen-

Lohnbewegung im polnischen Grubengebiet

Die Bergarbeiter fordern hoehere Lohne und kuerzere
Arbeitszeit

Der zentrale polnische Bergarbeiterverband hat in allen
polnischen Kohlenrevieren die Lohne gefoerdert und die For-

Ueberfall auf amerikanische Gewerkschaftsbueros

Wo wildester Unternehmerterror bluht

Arbeiterfeindliche Banden ueberfielen die Gewerkschafts-
bueros in den Staetischen Charlotte, Gastonia und Fessmer
City in Nord Carolina, raubten alles entwelt und vernicht-

Eine neue proletarische Partei in Amerika

Der Daily Herald meldet aus Newyork, dass in den
Vereinigten Staaten eine neue politische Partei im Entstehen
begriffen sei, die in ihren Zielen der englischen Arbeiter-

Es herrschte mustergueltige Ordnung!

Noch einmal die Ueberfuhrung des polnischen Ozeanfliegers
Widerlegte Behauptungen

Die Ueberfuhrung der Leiche des polnischen Ozean-
fliegers J. J. J. hat bekanntlich in Danzig eine recht
unvertrauliche Rastplatz gehabt. Es wurde naemlich in ge-

Die diplomatische Vertretung der Republik Polen in
Danzig teilte dem Senat mit Schreiben vom 18. August d. J.
mit, dass am folgenden Tage um 21.10 Uhr mit dem Zuge

eine Anmeldung ueber die Feier auf dem Hauptbahnhof
nicht zugegangen.

Bediglich dem Polizeipraesidium ist einige Stunden vor Ein-
treffen des Leichentransports vom polnischen Schulverein

Zur Aufrechterhaltung der Sicherheit, Ruhe und Ord-
nung wurde ein Kommando von funf Polizeibeamten dorthin
beordert. Die protokollierenden Vernehmungen der

Es ist auch unzutreffend, dass auf der Pommenade eine
viel hundertkoeppige Menschenmenge gewesen sein soll; richtig

Der Senat behauptet, dass die in der Kleinen Anfrage ge-
machten unrichtigen Angaben das Verhaeltnis zwischen der

Neue Zwischenfaelle in Marokko

Auslaendische ueberfallen eine franzoesische Garnison

Aus Paris wird gemeldet: In dem Augenblick, wo der
„Excellor“ in einem gross aufgemachten Artikel ankuendigt,
dass die Offensive in Marokko zwecks „friedlicher Durch-

Der polnische Standpunkt zurueckgewiesen

Die Entscheidung des Saenger Gerichtshofes

Der Staendige Internationale Gerichtshof im Haag hat
gestern in dem Rechtsstreit ueber die territorialen Grenzen
der Zustaendigkeit der internationalen Oberkommission seine

Das Frontelerlebnis des Offiziers

Das Deutsche Kuenslertheater in Berlin eroffnete seine
neue Spielzeit unter der Direktion Albert Klein mit der
deutschen Urauffuehrung des Kriegsdramas „Die andere

Gerade in seiner ruhigen Sachlichkeit und maennlichen
Haerte uebt das Stuick eine ungemein eindringliche pschologische
Wirkung aus. Zwar sind in der ersten Haelfte die Situations-

Urauffuehrungen in Schwerin. Die dreizehnligen Lustspiele
„Wegenlieb“ von Rabindranath Tagore und „Kameradschafts-

Shaw will nach Paris ueberfuehren? Paris war von jeher
ein beliebter Aufenthaltsort von Malern aus der ganzen
Welt. Es will jetzt auch eine Hoehburg der internationalen

Huendischer Spueksinn

Von
H. G. Soeffens

Dem Kaufmann Jeremias Dabbin wurde der Wiberpels
hiechtig. Der Kaufmann Jeremias Dabbin heulte auf. Es
tat ihm, wiegt ihr, leid um den Peltz. Der Peltz, sagte er,

Und nun bestellte Jeremias Dabbin einen Polizeihund.
Kommt so ein Mann daheer mit einem kleinen Koeppi, in
Widelgamaschen, hat einen Hund bei sich, einen grossen,

Die Alte hammerschlug sich an die Reute. Der Hund an den
Kopf. Die Alte weicht zur Seite, der Hund ihr nach. Hat
die Alte beim Kopf und laesst sie nicht los. Da fuert sie

Da sprach naetuerlich die Menge. „Und der Peltz?“ wird
sie gefragt. „Vom Peltz,“ sagt sie, „hab ich nichts gehoert

Es fuhrte man die Alte fort. Aebermal nahm der
Agent seinen Hund, wuippe dessen Nase in die Spuren,
maechte „pf!“ und trat zur Seite. Der Hund warf einen

Natuertlich fielen die Parteiparteien ueber den Berwaller
her und begannen ihn zu binden. Ueberdies trat der
Hund auf den Buerger von Nummer sieben zu und auipste

land verteidigen, und ich wohne auf Nummer sieben, ge-
nuette elektrische Kraft und andere kommunale Wohltaten.

Die Leute wurden ganz betreten. „St das?“ dachten sie,
„ein erstaunlicher Hund!“ Der Kaufmann Jeremias Dabbin
ging an, mit den Augen zu blinzeln, blickte um sich, zog

Da stoss die Menge auseinander. Der Hund hatte nicht
einmal Zeit, in der Luft zu schuupern. Er pachte zwei,
drei, die ihm gerade in den Weg kamen, und hielt sie fest.

Da trat ploetzlich der Hund auf den Agenten zu und
wedelte mit dem Schwanz. Der Agent erblaete, fiel vor

Was weiter geschah, ist unbekannt. Ich habe mich ge-

(Deutsch von E. Borissow.)

Zwei Franz Hals entdeckt. Vor einigen Tagen erschien
in Smolensk eine kuenstlerische Kommission, die von der
Russischen Akademie der Kuenste beauftragt war, die Kirchen

Zwei Jahre Gefängnis für Neumann

Es wurde nicht alles geklärt

Der Abschluß der Autotragedie in der Großen Allee - Das Gericht warnt die Autofahrer

Gestern nachmittags um 1/2 8 Uhr wurde im Prozeß Bruno Neumann das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Antrag der Verteidigung auf Strafmilderung wurde abgelehnt.

Selten hat ein Unglücksfall in der Danziger Dessenität so starkes Interesse erregt und eine so heftige Stellungnahme hervorgerufen. Kaum je aber ist auch in Danzig ein in seinen Ausmaßen so entsetzliches Unglück geschehen. Drei Tote bei einer Autofahrt, drei Tote durch den Leichtsinne der Fahrgäste - das mußte über die Angehörigen der eigentlich Betroffenen hinaus ganz Danzig in Erregung setzen, das mußte aber auch die zuständigen Stellen zu der Initiative zwingen, mit aller Schärfe für die größtmögliche Sicherung des menschlichen Lebens einzutreten.



Bruno Neumann

Auch das Gericht hat im Dampfe dieser Atmosphäre sehr Urteil gefällt. Es ließ keinen Zweifel darüber, daß dieses Urteil die Statuierung eines Beispiels und eine drohende Mahnung an alle Autofahrer

sein soll: Seid vorsichtig, vorsichtig, vorsichtig. Niemand - auch das erkennende Gericht nicht - wird dabei auf dem Standpunkt stehen, daß mit den zwei Jahren Gefängnis die drei Todesopfer „geühnt“ worden sind. Der Tod der Drei ist durch nichts wieder gut zu machen, auch durch die höchste Strafe nicht. Der juristische Abschluß der Rangfuhrer Autokatastrophe konnte deshalb nicht weiter sein als der nachdrückliche Hinweis an alle Autofahrer, daß Menschenleben über die Leistungsfähigkeit des Motors zu stellen.

Und wieder der Alkohol...

Aber noch eine andere Lehre hat dieser Fall und die Gerichtsverhandlung gegeben. Nicht dieser junge, blonde Mensch, der da gedrückt und leise weinend auf der Anklagebank saß, war der Hauptangeklagte, sondern wieder und wieder der Alkohol. Gewiß wurde von Bruno Neumann bestritten, daß er übermäßig getrunken habe und daß er infolge zu starken Alkoholenusses nicht fähig gewesen sei, den Wagen zu führen. Aber schließlich war dieses Argument zu seiner Verteidigung nicht sehr stichhaltig.

Es ist zweifellos durch die Aussagen vieler Zeugen - im ganzen waren über dreißig aufgebieten worden - erwiesen, daß

ein nüchternen Chauffeur nicht so fahren konnte, wie Neumann gefahren ist.

Der Alkohol also ist wiederum der wahre Schuldige an diesem unglücklichen Ereignis. Der Alkohol, der in Danzig schon so viele Opfer gefordert hat, diesmal aber durch die Furchtbarkeit des Unglücks die gesamte Dessenität auf die Gefahren hinweist, die aus dem Alkoholkonsum entstehen können.

Man wird mit dem Verteidiger des Angeklagten einer Meinung sein müssen, daß Bruno Neumann nicht mit seinem Schicksal und dem Schicksal der übrigen sechs Fahrgäste „geühnt“ hat. Er hat keineswegs die Absicht gehabt, sieben Menschenleben zu gefährden. Ihm sind aber zwei außerordentlich schwerwiegende Vorwürfe zu machen, die auch für andere Autofahrer nicht ganz ohne Belang sind. Das ist einmal, daß er sich aus Steuer setzte, obwohl er getrunken hatte - ob „viel“ oder „wenig“ ist ein relativer Begriff, denn es gibt Leute, die schon nach drei Schnäpsen nicht mehr ganz klar sehen können und es gibt Leute, die noch nach zwanzig auf den Beinen stehen - und zum anderenmal, daß er seinen Wagen nicht genau kannte.

Neumann hat an seinem Wagen keinen Tachometer (Schnelligkeitszähler) gehabt und er hat geglaubt, daß der Motor selbst bei vollster Ausnutzung nicht mehr als 30-35 Kilometer leisten könne. Es hat sich herausgestellt, daß der Wagen aber an dem fraglichen Freitag sicherlich mindestens 45-50 Kilometer gefahren ist. An sich ist das natürlich keine besondere Schnelligkeit. Jeder Wagenführer wird ein 50-Kilometer-Tempo nicht als die Vorstufe zum Schnelligkeitsrekord ansehen können. Immerhin muß aber jeder Wagenführer wissen, was sein Wagen leisten kann. Neumann hat es nicht gewußt. Jedes dieser beiden Momente ist eine schwere Belastung für ihn.

Wie kam es nun zu dieser Katastrophe

Neumann behauptet, daß vor ihm ein Auto gefahren sei, das ihm, weil das Schlußlicht nicht in Ordnung war, stark irritierte. Dieses Auto habe er überholen wollen. Er hätte links vorbeifahren wollen, in diesem Augenblick sei aber das Auto auch nach links ausgebogen. Statt zu bremsen, hätte er nun seinen Wagen noch weiter nach links herumgerissen. Dadurch sei er auf das Straßenbahngleis geraten. Er wüßte nur noch, daß sein Mercedes sich langsam auf die Seite legte, er wurde herausgeschleudert, die Straßenbahn kam und dann geschah das Furchterliche, das er sehr bedauere, an dem er sich aber schuldlos fühle.

Es ist eigenartig, daß die Mehrzahl der Zeugen kein zweites Auto gesehen haben. Nur ein paar junge Leute, die im Café Lante Jahr saßen, wollen noch ein anderes Auto gesehen haben. Dieses Moment wird nicht geklärt werden können. Und hier war auch der Punkt, an dem Anklage und Verteidigung am bequemsten einhaken konnten. Die Anklagevertretung ist der Ansicht, daß kein Auto vorgefahren sei, die Verteidigung aber stütze sich auf die andern wenigen Zeugenaussagen. Die Anklagevertretung sagt: Neumann war betrunken und sie läßt dafür eine Reihe gewichtiger Zeugen auftreten, die Verteidigung behauptet, es liege

eine unglückliche Verquickung unglücklicher Umstände vor.

Der Staatsanwalt beantragte 2 1/2 Jahre Gefängnis, die Verteidigung hat auch nicht annähernd darauf zu erkennen. Denn, wie die Zeugenaussagen bekundeten, sei Neumann „ein ordentlicher, zuverlässiger Mensch“. Außerdem werde er die Geschädigten angemessen entschädigen.

Das Gericht richtete sich mehr nach den Darlegungen des Staatsanwalts. Es nahm auch an, daß kein Wagen vor Neumann gefahren sei und daß er nicht mehr imstande war, ein Auto zu führen. - Das Ende dieses traurigen Viebes war, daß ein weinender Sohn einem weinenden Vater um den Hals fiel.

Noch einmal die Rangfuhrer Brandtragedie

Unglückliche Zufälle waren schuld

Der vorschriftswidrige Wohnungsbau / Ein nicht weitergegebenen Befehl / Der irreführende Krankenwagen

Das furchtbare nächtliche Brandunglück im Eschenweg, das vor etwa acht Wochen eine Anzahl Menschenleben dahintrug und bei dem eine Verkettung unglücklicher Umstände das Rettungswert entscheidend erschwerte, war gestern in der Stadtbürgerschaftssitzung noch einmal Gegenstand einer Aussprache, die durch eine von den Deutschen nationalen eingebrachte Anfrage hervorgerufen wurde. Senator Runke benutzte als zuständiger Regierungsmann diese Gelegenheit, um eine eingehende Darstellung des Untersuchungsergebnisses vorzutragen, aus dem hervorzugehen, daß im ganzen die Feuerwehr so gearbeitet hat, wie man es von einem gutorganisierten, modernen Feuerlöscher erwarten darf.

Die Feuerwehrleute, die in wenigen Minuten neun Menschenleben aus dem verqualmten Brandherd über die große Leiter retteten, haben in ausgezeichnete Weise ihre Pflicht getan. Auch die Bekämpfung des Feuers selbst ist, entgegen irrigen Auffassungen des durch die tragischen Begleitumstände erregten Publikums, sachgemäß vorgenommen worden.

Erschwerende Momente waren: die zu späte Meldung des Feuers (der Brand und besonders die Verqualmung waren beim Eintreffen der Wehr schon sehr weit vorgeschritten), die polizeiwidrige Bauart des Dachgeschosses, in dem die gefährdete Wohnung untergebracht, wodurch die Verqualmung der Wohnung vom Boden aus ermöglicht und zugleich die Rettungswege über die Treppe abgeschnitten worden waren, die nicht erfolgte Weitergabe der Meldung „Menschenleben in Gefahr“, die unüberlegte Alarmierung des Krankenwagens durch eine Zivilperson ohne Angabe des Unglücksortes, wodurch der Krankenwagen ohne Sauerstoffgerät statt nach dem Eschenweg nach der Hochschule ausgerückt und erst durch Zufall die richtige Stelle fand.

Festzuhalten ist, daß der Brand um 12.50 Uhr der Rangfuhrer Wache gemeldet wurde, und daß fleb-zehn Minuten später bereits neun Personen über die Leiter hinweg ins Freie gebracht waren.

Der Melder, der zur Verfügung des die Brandbekämpfung leitenden Beamten steht, erhielt darauf den Auftrag, die Meldung „Menschenleben in Gefahr“ an die Feuerwache weiterzugeben. Dieser Befehl ist nicht ausgeführt worden, weil der Beamte sich auf dem Wege zum Telephon durch Kurse verhalten ließ, am Schlauchtransport teilzunehmen. Inzwischen hat aber ein Student, veranlaßt durch den Arzt, nach dem Krankenwagen telephonierte, wobei er sich als Student der Hochschule auswies, in der Aufregung aber nicht den Ort des Unglücks angab, so daß der Krankenwagen dann aufs Geratewohl nach der Hochschule fuhr, wo man von dem Brande nichts wußte.

Zusätzlich hat dann ein Passant in der Allee den Wagen an die richtige Stelle gewiesen.

Durch diese unglücklichen Umstände sind kostbare Minuten verstrichen, die vielleicht in bezug auf die Rettung weiterer Menschenleben entscheidend gewesen wäre. Der Beamte, der sich die Fahrlässigkeit zuschulden kommen ließ, wird bestraft werden.

Die Brandkatastrophe hat die zuständigen Behörden veranlaßt, von nun an planmäßige Revisionen der Danziger Grundstücke auf ihre Feuersicherheit durchzuführen. Es sollen zunächst die Warenhäuser und großen Betriebe geprüft werden, später auch die Privathäuser. Ferner soll von nun an grundsätzlich jeder Krankenwagen mit Sauerstoffgerät ausgerüstet werden.

Senator Runke benutzte seinen Vortrag dazu, noch einige weitere Mitteilungen über die Danziger Feuerwehr zu machen. Festzustellen sei, daß die Feuerwehr überaltert ist.

So betrage das Durchschnittsalter bei den Feuerwehrleuten 44 Jahre, bei den Chargierten 50 Jahre und bei den oberen Beamten 54 Jahre. Der Senat beschäftigt sich mit Erwägungen, wie eine Verjüngung des Mannschafbestandandes durchgeführt werden kann. Ferner werde eine Nachbewilligung von Personal verlangt werden. Von den 177 Mann der Feuerwehr seien nur 87 jeweils im Dienst.

Das bedeutet gegenüber der Vorkriegszeit eine Verminderung von etwa 20 Mann. Dagegen hat sich aber der Aktionsradius der Danziger Wehr erheblich erweitert. Diese Zustände müßten verbessert werden.

Veranlaßt durch eine Frage des Stadtv. Voigt, gab Senator Runke dann noch Auskunft über das Schlauchmaterial.

Die Stadtbürger sagten

17 Punkte waren zu erledigen

Das Plenum der Danziger Stadtbürgerschaft, das gestern nach zweimonatiger Pause wieder einmal zusammentrat, hatte eine ziemlich reichhaltige Tagesordnung zu erledigen, die eine lebhaft Diskussion hervorrief. Stoff dazu boten vor allem die beiden Anfragen von Stadtvordereuten über die Zustände im Schornsteinfegergewerbe und über das unglückliche Brandunglück in Langfuhr. Weitere kurze, aber heftige Debatten verursachten eine Nachbewilligung zum Bau der Pestalozzischule und die Verabschiedung des Stadtbürgerschafts-Etats. Eine etwas überflüssige Anfrage über den Straßenbahnzusammenstoß auf der Strecke Oliva-Steinkau, die der Blavieranhänger Schlichter gestellt hatte, brachte in Fragestellung und Beantwortung nichts, was nicht schon als Tatsache oder Selbstverständlichkeit bekannt gewesen wäre. So zog sich die Sitzung bis gegen 8 1/2 Uhr hin, eine weitere halbe Stunde beanspruchte die nichtöffentliche Sitzung, in der es auch noch recht lebhaft war.

Die auf der Tagesordnung stehenden Vorträge des Senats, zu denen die einzelnen Ausschüsse bereits ihre Zustimmung gegeben hatten, wurden verabschiedet, und zwar die Petition für die Hochschule (das sind 10 000 Mark zur Einrichtung von Freitischen, über deren Vergebung die Schulverwaltung das Verfügungsrecht hat), die Kosten für die Verlegung des Standesamts I vom Altschloß zum Rathaus nach der Melsergasse, 64 000 Gulden für die Fertigstellung des Schulhofes und Gartens der Pestalozzischule, 28 000 Gulden für besseren Feuerschutz im Stadthaus, der Ankauf von Schrotmüllern für den städtischen Fuhrpark, Um- und Erweiterungsbauten beim Gaswerk, Ausbau und Verrohrung von Straßen usw. sowie eine Reihe von Eingaben.

Die wesentlichen Punkte behandelte wir an anderen Stellen gesondert.

Es habe sich um vollkommen neue Schläuche gehandelt, Schlauchbrüche seien bisher auch nicht vorgekommen. Doch werde jetzt die Revision des Schlauchmaterials in Zeiträumen von sechs Wochen vorgenommen werden, während man sich früher mit vierteljährlicher Revision begnügte. Im übrigen hätten die Schlauchdefekte auf die Bekämpfung des Brandes keinen Einfluß gehabt.

Es entspann sich eine kurze Debatte über diesen Punkt, bei der der Stadtv. Helmstädt für den zu bestrafenden Melder entscheidende Worte einlegte, da dieser wohl kaum aus bösen Absichten oder Nachlässigkeit heraus gehandelt habe. Doch stand der Auffassung Helmstädt's der Einwand entgegen, daß in solchen wichtigen Fällen kein Vergehen vorzukommen dürfe und aus disziplinären Gründen eine Bestrafung am Platze sei. Damit war die Anfrage erledigt.

Eine Fontäne in Odra

Gestern erlebten die Anwohner von Odra-Stadtgebiet ein seltenes Schauspiel. Vor dem Hause des Köpfermeisters lag tief ein etwa 1/2 Meter breiter Wasserstrahl kerengerade in die Höhe, etwa bis zum dritten Stockwerk. Es war also eine ziemlich Menge Wasser, die hochgeschleudert wurde. Bald war die Straße ein kleiner See, der zum Markt abfloß. Man nimmt an, daß ein Wasserrohrbruch diese „Fontäne“ verursacht habe. Allerdings wird uns auf unsere Anfrage vom Städtischen Wasserwerk mitgeteilt, daß



es sich um Reinigungsarbeiten handelt. Das Rohrnetz soll durch erhöhten Druck geprüft worden sein, so daß aus dem Hydranten der starke Wasserstrahl in die Höhe geschleudert wurde.

Danziger auf einem brennenden Schiff

Ein Matrose glücklich gerettet

Zu dem von uns gestern schon gemeldeten Untergang des deutschen Motorships „Tanay“, das in der Meerenge von Calais in Brand geriet, wird uns noch mitgeteilt, daß sich an Bord dieses Schiffes einige Danziger befanden. Der Matrose Richard Heike, wohnhaft Dendubler Straße 2, hat über seine glückliche Rettung seine Angehörigen bereits informiert.

Der Leichenfund noch nicht aufgeklärt. Gestern meldeten wir, daß auf einem verlassenen Holzfeld im Kaiserhafen der Torjo einer Kindesleiche gefunden wurde. Obwohl die Kriminalpolizei mit aller Energie daran arbeitet, den oder die Täter zu ermitteln, sind die Bemühungen in dieser Richtung erfolglos geblieben. Auch ist es bisher nicht gelungen, die fehlenden Teile des Kopfes und die Beine, des Kindes aufzufinden.

Die Hexe von Herrendiemsee

Mit dreißig Jahren eine Greisin

Der Roman in einer Chronik - Fast zu Tode gefoltert

Sie und wieder findet man vergilbte Blätter, die von einer ungelerten Hand geschrieben, auf einigen Seiten zusammengefasst, mehr erzählen als die Hände einer umfangreichen Geschichtschreibung...

Anno 1825 begann jenes fürchtbare Drama, das eine Familie ruinierte und ein blühendes Menschenleben auf die Folterbank bannte...

Sie war ein äußerst temperamentvolles, auffallend hübsches Mädchen,

das bei der Arbeit stets fleißig war, aber nach Feierabend gern zum Tanzen ging. Viele bewarben sich um ihre Liebe, aber sie wies all die andringlichen Freier ab...

Dies erfuhr der eifersüchtige Verwalter, und in seiner maßlosen Wut erhob er Klage gegen die Wälerin. Er schrieb an das Gericht, daß die Wälerin ihn angelacht habe...

Eine schreckliche Leidenszeit begann für sie.

Viele Zeugen wurden vernommen,

und alle wußten zwar nichts Positives über das Leben der Unglücklichen auszusagen, aber in ihrer Angst vor der Folter sagten sie irgend etwas Unwahres. Die Aussagen waren zwar für die Anna Niedermayer belastend...

Besonders rohe Gesellen wurden in ihre Zelle geschickt. Mit wüßend zerfetzten Kleidern und einem übel riechenden Körper, mit dem halben Irrsinn in den Augen wurde Anna Niedermayer nochmals verhört...

brach er beim Anblick des gefolterten Menschen vollständig zusammen.

Ein Gnadengesuch wurde abgelehnt, und so wurden die Foltern immer wieder von neuem angewandt. Sie wurden so durchgeföhrt, daß sie nicht wußlich wußten...

Als der Dreißigjährige Krieg ins Land zog, gelang es dem Gatten, mit ihr über die Tiroler Grenze zu fliehen. Nach langen Jahren kehrte sie wieder auf ihren Hof zurück...

Um diese „Hexe“ von Herrendiemsee hatten sich viele Legenden gebildet. Eine dieser Legenden erzählt, daß der Verwalter, der durch seine Verleumdungen und falschen Aussagen ein blühendes Menschenleben und ein Familienglück zerstört hatte...

und zum „Schwebentrunk“ verurteilt

wurde. Er mußte aus einem Behälter siedendes Wasser trinken und erlitt so einen schrecklichen Tod. Ein trauriges Kapitel aus der dunklen Hexenzeit, die gottlos bald aus der Geschichte verschwand.

Narkose ohne Nachwirkungen

Tiefer Schlaf nach fünf Minuten

Der mexikanische Arzt Dr. Garcia führte vor kurzem in den Pariser Krankenhäusern ein neues Verfahren der Narkose mit Hilfe von Alkohol vor, der mit der doppelten Menge von Glukosejosem verdünnt und dann intravenös injiziert wird...



Ein Kanalschwimmer verschollen

Der 65 jährige deutsche Schwimmer Dr. Schiff, der am 6. September am Kap Gris Nez zur Kanaldurchquerung gestartet war, ist seither verschollen.

Ein Pferd in Venedig

Es wurde eingeschmuggelt

Ganz Venedig strömte dieser Tage auf dem Ponte di Baglin zusammen. Ein Pferd hatte sich dort eingefunden. Es war ein ganz gewöhnliches Pferd, aber in Venedig war seit vielen Jahren schon kein Pferd mehr gesehen worden.

berte Tier gehörte Herrn van Brommel, einem Holländer, der gerade aus Belgrad auf dem Rücken seines Tieres eingetroffen war. Es hatte ziemlich lange gedauert, bis die Behörden die Erlaubnis zum Einzug des Pferdes gegeben hatten...



Der schnellste Mensch der Welt

Dieser Tage wurde an der englischen Südküste zwischen drei englischen und drei italienischen Maschinen das traditionelle Rennen um den Schmelztopf ausgetragen. Erster wurde der englische Fliegeroffizier Waghorn auf Supermarine Nollis Ronce...

Zwei Kompagnien Infanterie gegen Zigeuner

Kämpfe mit Zigeunerbanden - Alle gefangen genommen

In der Gegend von Szegedin in Ungarn haben sich in den letzten Tagen schwere Kämpfe zwischen Militär und einer räuberischen Zigeunerbande abgepielt, die schließlich mit der Gefangennahme der ganzen Bande endeten.

Schon seit längerer Zeit hatte die Bande eine Reihe von Gehöften und Fabriken überfallen, ausgeplündert und alle Personen, die ihr entgegentraten, niedergemetzelt. Es wurde festgestellt, daß die Räuber einen ständigen Unterschlupf an der jugoslawischen Grenze hatten...

Hunde, die hysterisch werden

Sie sehen Gespenster

Ueber die steigende Zahl von hysterischen Anfällen, die man neuerdings in England an Hunden beobachtet, verbreitete sich Professor Frederick Hobday von der Londoner königlichen Tierärztlichen Hochschule kürzlich in einem Vortrage in der Versammlung des Verbandes der englischen Veterinäre in Nr. Der Professor verwies auf die Befundung mehrerer Augenzügel, die über Fälle berichteten...

bei der Rückkehr von einer Hundeanstellung

auffallend oft die Symptome dieser hysterischen Krankheit zeigten. In Amerika wurde diese Krankheit schon früher beobachtet und wegen des Ausdrucks von Furcht, der sich in den Augen und dem ganzen Gebaren des kranken Hundes zeigt, „Angstkrankheit“ genannt...

Heute große Deutschland-Fahrt des Zeppelin

Er besucht Westdeutschland

Wie schon kurz gemeldet, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in der Nacht zum Donnerstag unter Führung von Kapitän Lehmann zu einer Fernfahrt nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet aufsteigen. Während dieser Fahrt, die etwa 18 Stunden dauern wird, sollen auch noch andere Gebiete und Städte Deutschlands überflogen werden...

Die Fahrt dürfte über Stuttgart, Hanau und Siegen nach dem westfälischen Industriegebiet führen, wo voraussichtlich die Städte Menden, Hemmighausen, Solingen, Elberfeld, Barmen, Hagen, Iserlohn, Dortmund, Gelsenkirchen und Recklinghausen überflogen werden. Der Weg wird dann in nördlicher Richtung weiter führen auf Münster, von dort über Bielefeld nach Minden, Hannover und Braunschweig...

Erziehung zur Liebe

Der Kongress für Sexualreform

Der dritte internationale Kongress der Weltliga für Sexualreform, der zur Zeit unter dem Vorsitz von Professor Magnus Hirschfeld in London stattfindet, hat bereits am Beginn seiner Arbeiten eine Fülle interessanter Anregungen und Vorschläge zutage gefördert. Der Kongress beschäftigte sich zunächst mit dem Eheproblem. Eine große Anzahl Redner aus Deutschland, England, Amerika und Rußland sprachen zu diesem Thema...

Unter den englischen Rednern trat die Gattin des bekannten Philosophen und Natur-Wissenschaftlers Russell hervor, die sich dafür einsetzte,

daß die Ehefrauen aller Schichten nach der Heirat ihren Beruf weiter ausüben sollen,

solange sie nicht durch Kinder daran verhindert seien. Weitere Redner beurteilten die Tyrannie der religiösen Überlieferung in sexuellen Fragen, namentlich in bezug auf Ehescheidung und Geburtenregelung.

Eine Rednerin berichtet von einem interessanten englischen Experiment, der Einrichtung einer Art Schule für sexuelle Erziehung. In diesem Institut werden Mädchen und Frauen über Fragen der sexuellen Hygiene und ähnliche Dinge aufgeklärt. Das Institut vermittelt gleichzeitig rastenden Frauen die Verbindung mit besonders geeigneten Ärzten, Krankenhäusern und Fürsorgestellen. Dieser Versuch soll weiterausgebaut werden, da er sich außerordentlich bewährt hat.

Der Kongress verhandelte weiterhin über Probleme der Geschlechtskrankheiten und der Prostitution.

Fleischvergiftung in Adlershof. Am 8. und 9. September sind in Adlershof bei Berlin 13 Personen nach dem Genuß von Kadaverfleisch erkrankt. Vier davon sind in das Köpenicker Krankenhaus eingeliefert worden. Lebensgefahr besteht bei keinem Erkrankten. Die ärztliche Untersuchung des Kadaverfleisches ist gestern vorgenommen worden.

Vierköpfige Familie geht in den Tod

Verzweiflungstat eines Erwerbslosen

Gestern früh wurden in Hamburg ein 40jähriger Klempner-Geselle, seine Ehefrau und seine zehn- bzw. neunjährigen Kinder Carla und Hans im Schlafzimmer tot aufgefunden. Nach einem hinterlassenen Zettel hatte der Klempner-Geselle, der längere Zeit erwerbslos gewesen sein soll, beschlossen, mit seiner Familie aus dem Leben zu scheiden. Zu diesem Zweck hatte er in der letzten Nacht einen Schlauch vom Gasrohr durch die Wohnung in das gemeinsame Schlafzimmer gelegt und alles sorgfältig abgedichtet. Zur Regelung der Verbindlichkeiten hinterließ er eine kleine Summe.

10 Tote beim Brand im Rotterdamer Hafen

Die Zahl der Todesopfer, die bei dem Brande des englischen Landdampfers „Nimeira“ zu beklagen sind, beträgt, wie nunmehr endgültig feststeht, insgesamt zehn. Unter den Getöteten befinden sich der erste Steuermann und der erste Maschinist der „Nimeira“. Die übrigen acht sind Dockarbeiter der Rotterdamschen Droogdok-Maatschappij. Von den 10 Getöteten sind sieben ertrunken, zwei auf dem Schiff verbrannt und einer nach der Einlieferung ins Krankenhaus an seinen schweren Brandverletzungen gestorben.

Das regungslose Mädchen

Ein eigenartiger Fall von Schlafkrankheit

Aus Lille wird ein eigenartiger Fall von Schlafkrankheit gemeldet. Ein 15jähriges Mädchen, das als Hausgehilfin tätig war, wurde vergangene Woche aufgefunden, regungslos auf seinem Bette liegend. Es hielt die Augen offen und der Dienstherr glaubte an einen Scherz. Er forderte das Mädchen herauf auf, sofort das Bett zu verlassen und an die Arbeit zu gehen. Nichts rührte sich, das Mädchen blieb weiter regungslos liegen.

Man holte einen Arzt, der konstatierte, daß der Herzschlag normal war, der indes das Mädchen keineswegs ins Bewußtsein zurückrufen konnte. Die Kranke wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie nun schon mehr als eine Woche in tiefem, geheimnisvollem Schlaf verbringt. Sie lebt, das sieht man am Heßeln und Senken der Brust und am Öffnen und Schließen der Augen; im übrigen verfaßt sie ohne irgendeine Bewegung und man hat bis jetzt noch keine Möglichkeit gefunden, die Kranke aus dem Schlaf zu wecken.

Geld fällt vom Himmel

ROMAN VON PAUL ENDERLING

9. Fortsetzung.

„Ich gratuliere“, sagte Grotted lächelnd. „Und was stört Sie sonst bei Brodersen?“

„Die Politik. Dieses gefährliche, lauernde Ungeheuer.“

„Wird dort mehr politisiert als anderswo?“

Surrmann lächelte sehr überlegen. „In Ihrer Gegenwart nicht. Wenn Sie kommen, schweigt das Gespräch, oder es nimmt eine kühne Wendung ins Ethnologische. Ist Ihnen das noch nicht aufgefallen?“

Grotted nickte zustimmend. „Aber warum?“

„Weil man Sie nicht für so harmlos hält wie mich. Ja, mich nimmt man in diesen Kreisen nicht für ganz voll. Wenn ich dabei sitze, hält man es nicht für nötig, ein Blatt vor den Mund zu nehmen.“

„Nun, und was haben Sie denn so Gefährliches entdeckt?“

Surrmann presste Grotted's Hand. „Gefährlich... das ist das richtige Wort. Ich glaube, daß Brodersen an einen gefährlichen Fiskus gebunden ist.“

„Ich glaube, daß er mit seinen starken Fäusteln jedes Netz erreicht. Sie sehen zu schwarz. Ihre übrigens recht beachtliche Phantasie geht mit Ihnen ein bisschen durch.“

„Aber ich bitte Sie, was ist das für ein Verkehr in diesem Hause! Sind Ihnen noch nicht diese Menschen aufgefallen, die ein- oder zweimal dort auftauchen, ein halbbrüderliches Deutsch sprechen und dann auf Nimmerwiedersehen verschwinden?“

„Bei Brodersens internationaler Art ist das doch nicht so verwunderlich, daß allerlei landfremdes Volk bei ihm auftaucht.“

„Landfremdes Volk... wissen Sie, wie man das früher nannte? Unehrliche Leute! Sie hatten kein Recht. Sie waren geküßelt. Sie konnten nicht in die Bänke eintreten. Sie durften nicht in die Kirche. Sie wurden hinterm Bann verhängelt.“

„Stimmt. Das wollen wir in der Zeit des Flugzeugs und der elektrischen Schnellzuglokomotive aber doch gern jener Zeit überlassen, die man die gute nennt.“

„Es war eine gute, Grotted. Zum mindesten in diesem Punkt. Was wollen die Landfremden bei uns? Sie wollen ihr Gift in unsere Furchen streuen, das Inkrant ihrer fremden Ideen zwischen unsre Saat schmuggeln... ist es nicht so?“

Grotted lachte in das aufgeregte Gesicht seines Begleiters. „Sie sehen zu schwarz, Surrmann, oder Sie haben... entschuldigen Sie schon... zu festig dem sündhaften guten Wein oben zugespöhen.“

„Nein, nein. Ich fühle die Atmosphäre dort wie einen Alpdruck. Aber das könnte mich ja retten, wenn ich objektiv wäre. Und Brodersen... sieht er nicht wie das Prinzip des Bösen aus? Wie die Wiederwerkvererbung des Lamerlan oder einer andern Gottesgeißel?“

Grotted zuckte die Achsel. „Geschmacklos.“ Und er schickte nach einem Jögern hinzu: „Und Junge Brodersen?“

„Er erwartet ein schwärmerisches Aufsehen in den Augen des jungen Mannes und war erstaunt, als dieser dunkler wie bisher fortfuhr: „Und sie bedrückt mich. Auch sie trägt Geheimnisse in ihren Falten.“

„Aber eben sagten Sie doch, daß sie Sie zu den schönsten Phantasien anregt?“

„Kein Wort habe ich von ihr gesprochen“, fuhr Surrmann auf. „Ich versichere Ihnen, daß sie gar nicht für mich existiert.“

Grotted blieb verblüfft stehen. „Ja, wovon sprachen Sie denn die ganze Zeit?“

„Von Si natürlich. Von der malaischen Dienerin. Haben Sie nicht bemerkt?“

Fast hätte Grotted den Poeten umarmt. „Sie sind das prächtigste Kind, Surrmann, das mir je über den Weg gelaufen ist. Mir ist, als ob ich die Hände um.“ Er lachte laut in die Nacht und lud, noch lachend, den Verdorbenen zu einer Tasse Tee ein.

Die beiden saßen die halbe Nacht in Grotted's Zimmer, und Surrmann schüttete sein Herz aus.

„Das Arbeitsamt ist jetzt meine Zufluchtsstätte“, sagte er. „Ist mir das wohl an der Wiege gesungen worden? Ah, ich glaube, an meiner Wiege ist überhaupt nicht gesungen worden. Denken Sie: ich bin wie jeder anständige Mensch ein Vangsalifer von Natur aus, und ich muß jeden Morgen, den Gott machen läßt, um 8 Uhr pünktlich in meiner Schreibstube sein. Aber es ist mir bisher noch nie geglikt, früher als fünf Minuten nach 8 aufzutreten. Gestern hat mir der Rechnungsrat vorgerechnet, daß ich die Stadt in 25 Arbeitstagen monatlich um 125 Minuten betrüge.“

„Er trägt also keinen Titel mit Recht.“

„Und das Sonderbare ist, daß ich gar nicht durch sein Zimmer 47 hindurch muß. 47a hat seinen eigenen Ausgang. Aber unter einem dunkeln Zwang verlaufe ich mich jedesmal.“

„Ist es denn unbedingt nötig, daß Sie in diese Fron gehen?“

„Denken Sie, ich kann von meinen Gedichten leben? Ein Mäzen hat mir diesen Posten verschafft, wo ich in achteinhalb Stunden täglich so viel verdiene, daß ich nichts Sonette schreiben kann.“

Grotted dachte froh, daß er ja nun helfen konnte. Das Geld bekam einen Sinn. Aber lag es denn noch in seinem Verdeck? Unruhig ging er zur Kommode, aber er wagte nicht, sie zu öffnen.

In diesem Augenblick unterbrach Surrmann seine Klagen. „Ich werde aber einmal reich, das fühle ich, und wenn es durch ein Verbrechen sein müßte!“

„Durch ein Verbrechen“, fragte Grotted, irgendwie beunruhigt.

„Haha, jetzt sehen Sie mich schon ganz anders an, wie? Trauen Sie mir feins zu? Wissen Sie nicht, daß Gehbel von sich sagte, er wäre zu jedem Verbrechen fähig gewesen?“

„Er hat aber feins begangen, soviel ich weiß. Und er meinte es auch wohl nur geistig.“

„Was weiß einer vom andern?“ begann Surrmann mit wichtiger Miene. „Ich hatte eine Zeitlang sogar einen bestimmten Plan.“ Er rückte näher an Grotted heran und flüsterte: „Von meinem Fenster im Arbeitsamt sehe ich allerlei Geschäfte und Büros der tiefergelegenen Straßen, und in einem, denken Sie, erkannte ich Kartennoten in Bündeln. Uebrigens sah ich sie nur, wenn ich den doppelten Kneifer aufhätte.“

„Kartennoten in Bündeln?“ Es war schwer, diese wenigen Worte zu wiederholen. „Sie müssen geträumt haben.“

„In Bündeln“, triumphtierte Surrmann. „Und eines Tages oder besser Nachts werde ich sie mir holen. Wollen Sie dabei sein? Es müssen nämlich zwei sein: derjenige, der das Geld holt, muß es einem anderen übergeben, damit es nicht bei ihm gefunben wird.“

„Ein Verdacht stieg in Grotted auf. „Haben Sie mit jemand darüber gesprochen?“

„Wo denken Sie hin?“ meinte der andere gekränkt. „Man ist doch kein Anfänger!“



„Das Arbeitsamt ist jetzt meine Zufluchtsstätte“, sagte Surrmann.

Da mußte Grotted wieder lachen. „Nun, ich hoffe, daß Sie es auf diesem Gebiet doch stuhl. Das ist wohl die Kriminalgeschichte, die Sie mir da skizziert haben, wie?“

Surrmann stimmte in das Lachen ein. „Ein Phantasieprodukt, versteht sich. Leider werde ich zu diesen Dingen nie die nötigen Nerven aufbringen.“

Grotted goh seinem Gast Tee ein und sagte ruhig: „Nun wollen wir aber von Dingen reden, die nicht unsere Träume beeinflussen. Erzählen Sie noch ein bisschen von Ihrem Arbeitsamt.“

„Schön. Oder vielmehr nicht schön. Wir haben doch da einen Abreiskalender mit schönen weißen Rückseiten, gerade groß genug, um ein Gedicht darauf zu schreiben. Ein Gedicht an den Frühling, an malaische Wälder, an ein junges

Mädchen. Glauben Sie, daß man es dort gern sieht, wenn ich darauf meine Verse schreibe? Man ist so pedantisch, daß man sich daran kößt, wenn plötzlich der 7. Mai oben steht, während es erst der 22. April ist.“

„Unglaublich, in der Tat.“

„Mit den männlichen Kollegen dort stehe ich mich gut. Sie halten mich für blödsinnig. Das macht mich ihnen sympathisch. Aber die Damen...“

„Nun, mit denen sollten Sie doch fertig werden.“

„Nein!“ rief Surrmann in ehrlicher Erpörung. „Seit sie Pudelpötte tragen, ist ihnen jede Nützung vor der Post verlorengegangen. Das eine Fräulein wollte neulich ein Polsterabendgedicht von mir für ihre Freundin, die einen Katasterkontrollen heiratet!“ Er leerte vor Wut die Tasse mit einem zu großen Schluck und prüfete eine Welle vor sich hin.

„Schlimm“, meinte Grotted tiefsehn, ihm auf den Rücken klopfend. „Aber es gibt ja gottlob noch andere Frauen, die wahres Verbiene zu schätzen wissen.“

Surrmann nickte. „Ich muß Ihnen etwas anvertrauen“, begann er verlegen. „Was ich vorhin über Fräulein Brodersen sagte, stimmte nicht ganz. Ich habe ehrlich für sie geschwärmt. Welcher Mann täte es nicht? Aber ich bin so augen außer Kurs gesetzt. Brodersen hat mich mit Geld unterstützt. Das ist es. Denken Sie, man kann ein Mädchen immerhaben, wenn es weiß, daß man ihren Vater angepumpt hat?“

„Nein“, entgegnete Grotted kühl. „Das kann man nicht. Und nun ist es Zeit, die Sitzung abzubrechen.“

Der Purker erhob sich schweigend. „Jetzt sind Sie wieder der Baron. Klügl, unnahbar, distanziert, norddeutsch. Und das ist schade. Ich wollte Ihnen beim Fortgehen — zwischen Tür und Angel, verstehen Sie — ein Gefändnis machen.“

„Noch eins?“

Surrmann reichte ihm mit treuerbarem Gesicht die Hand. „Ich wollte Ihnen einen Band meiner göttlichen Sonette widmen, und zwar mit der Wendung: Meinem Freund Kurt Grotted. Darf ich?“

„Sie dürfen. Aber nun ade! Morgen ist auch noch ein Tag, wie Peter Cornelius so schön singt.“

Kurt Grotted dachte lange über den Besuch nach. Er hatte also einen Freund — gewiß ein schöner Gewinn eines Tages. Ach ja, einen Freund konnte er gut brauchen. Aber auch der kleine Surrmann war nicht derjenige, auf dessen Schultern er sein Geheimnis laden konnte.

Auch die arme Mutter im fernem Wrothausen würde unter dieser Last zusammenbrechen. Und wer blieb sonst? Junge Brodersen —! sagte eine Stimme in ihm. Sie war klug und stark. Ihr konnte er beichten. Ihr mußte er beichten, ehe er ihre Hände küßte. Ja, das war es gewesen, was er hatte sagen wollen: „Ich habe meiner Mutter versprochen, außer ihr nur die Hände der Geliebten. Der ewig Geliebten zu küssen.“

Einmal würde er den Satz vollenden. Und in diesem Gedanken schlief er ein.

Als er am nächsten Tag aus dem Hundstuckbau trat, stand Martha Rebmann an der Freitreppe.

„Sie hier?“ fragte er sturrungehend. Er gab sich gar keine Mühe, seine peinliche Ueberrajhung zu verbergen. Aber dann rührte ihn ihr verlegenes, demütiges Gesicht, und er zwang sich zu einer freundlicheren Miene.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer Modistapfetrick

Der Mann, der die Bettelbriefe schrieb

Betteln fabrikmäßig betrieben — Die Photographie, die rühren sollte

Einundzwanzig Jahre alt ist dieser Georg Kahane — und dennoch darf man ihn als einen Postapler von Format bezeichnen. Dieser junge Bemberger, der vor einigen Tagen in einem Wiener Hotel verhaftet worden ist, kann es zu etwas bringen, wenn er sein Tempo behält.

Georg Kahane ließ sich vor etwa anderthalb Jahren als Hilfsbuchhalter bei einer rumänischen Glasfabrik anstellen, und in diesen anderthalb Jahren unterschlug er der Fabrik 100 000 Schillinge, also 80 000 Mark, und unterschlug sie so geschickt, daß die Geküchte erst herauskam, als Kahane längst über alle Berge war. Der junge Buchhalter fälschte hauptsächlich Frachtbriefe; wenn zum Beispiel acht Waggons ein- und aus waren, stellte er den Frachtbrief auf elf Waggons aus und

die erheblichen Gebührenbeiträge für diese drei eingeschobenen Waggons flossen in seine Tasche.

Die unterschlagenen Gelder sandte Kahane nach Wien, wo er ein Konto bei einer Bank befaß.

Schon während seiner Buchhalterstätigkeit unternahm Kahane — so oft er Urlaub hatte — große und sehr teure Reisen, in die Schweiz, an die Riviera, und er wohnte überall in den fashionablesten Augusthotels, trat als Gent auf und fand überall Freundinnen, die er freigiebig dotierte. Als er seinen Posten verlassen hatte, arbeitete er nicht mehr; er führte das Leben eines Globetrotters und Grandseigneurs und man braucht sich nicht zu wundern, daß er nicht mehr als 1800 Schillinge besaß, als er verhaftet wurde. Das ganze übrige Geld war inzwischen verjurt worden. Die Verhaftung Kahanes erfolgte auf Veranlassung der Glasfabrik, in der man inzwischen die Betrügereien des Hilfsbuchhalters aufgedeckt hatte. Die Kriminalpolizei verfolgte den Weg Kahanes, und man kam dahinter, daß er im Parkhotel in Diping

ein sehr elegantes Appartement

inne hatte. Als man Kahane festnahm, verjuchte er gar nicht erst, zu leugnen. Er gestand alles ein und bedauerte nur, daß man ihm so schnell auf die Spur gekommen war. Er war gerade dabei, ein neues, erfolgversprechendes Unternehmen in Szene zu setzen.

Es sollten 88 000 Bettelbriefe herausgehen, an die reichsten Leute von Amerika und von England; und Kahane war überzeugt davon, daß ihm diese Bettelbriefe eine hübsche Summe hätten einbringen können. Das neue Unternehmen war großzügig angelegt worden. Kahane hatte keinerlei Mittel gespart. Einem Adressenbüro hatte er 750 Schilling

bezahlt für die notwendigen Adressen; ein pensionierter österreichischer Bundesbeamter hatte ihm die Adressen für 800 Schilling geschrieben. Für Kuverts und Briefpapier hatte er eine hübsche Summe ausgegeben und dann hatte er sich vor allem das Bild eines ihm unbekanntem, aber außerordentlich hübschen jungen Mädchens verschafft, das einem Teil der Briefe beigelegt werden sollte.

Von diesem Bild hatte er vorerst 8000 Kopien anfertigen lassen und sie fein säuberlich in seinem Hotelzimmer verkauft. Kahane ging von der Erwägung aus, daß die reichen Männer

eher geneigt wären, einem hübschen jungen Mädchen Geld zu senden,

als einem Manne. Kahane hatte rührende Briefe aufgesetzt, mit deren Verland dieser Tage begonnen werden sollte. Die Polizei hat mit rauher Hand die Pläne des jungen Postaplers zerstört. Sie beschlagnahmte die Briefen mit den säuberlich adressierten Kuverts, sie beschlagnahmte die Mädchenbilder und sie setzte Georg Kahane hinter Schloß und Riegel.

Bettelhaukeln in Schauffestühlen

Amerikas neuester Sport

Der neueste Wettbewerb in Amerika ist augenblicklich das in Champaign, Illinois, veranstaltete Bettelhaukeln in Schauffestühlen. An der Spitze der Bewerbersteht eine Frau Alieca Schmidt, die bereits 18 Tage ihren Schauffestuhl in Bewegung hält und nach dem Urteil der Ärzte bisher nur leichte Nervositätserscheinungen zeigt. Die Bestimmungen für das Bettelhaukeln sind sehr streng. Jeden Morgen zwischen 3 und 4 Uhr darf das Schaukeln unterbrochen werden und viermal am Tage sind fünfzehnminütige Erholungspausen eingelegt. Zyniker wundern sich nur, daß die Schaukelfestühle diese Ueberlastung aushalten.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein
Milkkanengasse 33/34 Gegründet 1821
Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund

Danziger Nachrichten

Neuer Zuwachs in Freudental

Bitte um Ueberweisung von Futter

Der Wildgarten in Freudental ist neuerdings in den Besitz von drei kräftigen Rehen, darunter ein guter Bod, gelangt und hat damit eine wertvolle Ergänzung seines Wildbestandes erfahren.

Die Wildgartengesellschaft richtet eine dringende Bitte an ihre Freunde und Gönner. Sie hat für den Winter einen sehr großen Bedarf an Nahrungsmitteln und Gesheln, die ein vortreffliches Wildfutter für Bison, Hirsche, Rehe und Säuen abgeben.

In Danzig: Waffengeschäft Kellner & Zwieltch, Dominikanerstr. 18; Maschinenfabrik Zimmermann, Steinbamm 4-7; Danziger Schuhfabrik - Eing. Städt. Arbeitsamt - Hebelstr. 1-2.

In Danzig: Schneidemeister Bernh. Machlinski, Hauptstr. 120.

In Oliva: Kaufmann Bernhard Tich, Am Markt 8.

In Popoi: Restaurant Helmer, Bergstr. 1; Restaurant „Im Hüte“, Eduard Sultaus, Südstr. 2.

Die Früchte müssen trocken gelagert und vor Schimmel bewahrt werden. Die Wildgartengesellschaft bittet auch die Herren Schulleiter, die Kinder zum Sammeln der Früchte anzuregen zu wollen.

Nach geschlossene Krähen oder sonstige Vögel, oder Haarbüch sind als wertvolles Futter für das Raubzeug, besonders für Raubbögel und Eulen erwünscht. Abholung erfolgt ebenfalls gern.

Es ist nicht zweckmäßig, Kästchen in die Gatter zu werfen, da diese fast nur in völlig getrocknetem und möglichst geschroteten Zustande vom Wild genommen werden. Dagegen ist das Wild - das Raubzeug ausgenommen - sehr empfänglich für trocken- und schimmelfreies Brot, Kartoffeln, Mohrrüben und dergleichen.

Glühende Funken. Gestern vormittag in der Zeit von 10.20 bis 10.50 Uhr brannten im Hause Robert-Reinolds-Weg 9 an dem nach der Gartenseite gelegenen Dach ein Schwebepaarren und das Windbrett. Das Feuer wurde mit einem Gartenschlauch gelöscht. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Funken aus einem in der Nähe stehenden Fabrikschornstein entstanden.

Standesamt vom 10. September 1929

Todesfälle. Kleingewerbetreibender Otto Utsch, 60 J. 7 M. - Tochter d. Arb. Johann Caspi, fast 11 M. - Haus- u. Tochter Cornelia Fuchs, ledig, 18 J. 11 M. - Witwe Amalie Sänger geb. Renk, verw. Breitfeld, 74 J. 6 M.

Der Streit um das Grubenholz

Ein Geschäft, das wider die guten Sitten verfährt

Ein jüngerer Kaufmann klagte vor dem Arbeitsgericht gegen einen älteren Kaufmann auf Zahlung von 500 Gulden, die ihm für die Verladung von Grubenholz aus Pommern nach Schweden verschrieben waren.

Der Kläger erklärte, daß er aus dem Walde Holz ausführen sollte, das dem Auftraggeber noch gar nicht gehörte, weil es nicht bezahlt war. Als er seinen Auftrag ausführen wollte, sei ihm der Förster hindernd in den Weg getreten und habe sogar sein Gewehr auf den Kläger angelegt.

Polizeibericht vom 11. September. Festgenommen: 9 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Körperverletzung, 2 wegen Widerstands, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 3 wegen Trunkenheit, 1 wegen Betruges.

Gewinnauszug 5. Klasse 33. Preussisch-Sächsisch-Klassen-Lotterie ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Folge gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29.ziehungstag 10. September 1929

In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with lottery results: 4 Gewinne zu 10000 M., 2 Gewinne zu 5000 M., 30 Gewinne zu 1000 M., 104 Gewinne zu 500 M., 34500 Gewinne zu 200 M., 86488 Gewinne zu 100 M., 182024 Gewinne zu 50 M., 284838 Gewinne zu 25 M., 339888 Gewinne zu 10 M., 158 Gewinne zu 300 M., 33905 Gewinne zu 100 M., 88227 Gewinne zu 50 M., 127821 Gewinne zu 20 M., 164228 Gewinne zu 10 M., 204753 Gewinne zu 5 M., 246848 Gewinne zu 2 M., 309126 Gewinne zu 1 M., 384803 Gewinne zu 0.50 M.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 5000 M., 3 Gewinne zu je 1000, 4 zu je 3000, 4 zu je 2000, 6 zu je 1000, 64 zu je 500, 78 zu je 300 M.

Letzte Nachrichten

Schmeling-Charles

Geplanter Kampf um die Europameisterschaft

Wie wir erfahren, plant ein berühmter Beranhalter in Berlin, einen Kampfabend, bei dem alles auf diesem Gebiet Dagewesene in den Schatten stellt. Man will Max Schmeling und den derzeitigen Europameister im Schwergewicht, Pierre Charles, paaren.

Diese Nachricht wirkt wie eine Bombe. Die ersten Schwierigkeiten sind bereits behoben. Schmeling hat bereits zugesagt und zur Bedingung gemacht, daß das Einverständnis des Besitzers zum Kampf eingeholt wird.

Bei den deutsch-französischen Boxkämpfen letzte der Europameister im Halbschwergewicht, der Italiener Bonaglia, über Geo Alex in der 1. Runde durch t. o.

Haubüberfall in Megito

London, 11. 9. „Morning Post“ berichtet aus Megito: Etwa 100 Räuber megalten in der Stadt San Juan de Guabesupe im Staate Durango sechs Einwohner nieder.

London, 11. 9. In der Gegend von Chalons-sur-Marne sind gestern an der gleichen Stelle drei Frauen und ein Kind beim Baden in der Marne ertrunken.

4 Personen in der Marne ertrunken

London, 11. 9. In der Gegend von Chalons-sur-Marne sind gestern an der gleichen Stelle drei Frauen und ein Kind beim Baden in der Marne ertrunken.

Nathans-Lichtspiele und Gloria-Theater: „Fräulein Else“

Gestern wurde mit einem starken Erfolg in diesen beiden Theatern die neue Film-Saison eröffnet. Der Film „Fräulein Else“, in dem aus einer Reihe erstklassiger Darsteller Elisabeth Bergner, Albert Dieckhoff und Albert Bassermann hervorstechen, ist ein großes filmkünstlerisches Ereignis.

„Nacht in Flammen der Revolution“. Durch die ausverkauften Nachtvorstellungen des Films „Nacht in Flammen der Revolution“ sehen sich die Veranstalter veranlaßt, noch eine Nachtvorstellung in den N.-L.-Lichtspielen zu geben, und zwar am Sonntag, dem 14. September, um 10.30 Uhr abends.

Stadttheater. Am kommenden Sonntag laufen in St. Petri die beiden Filme „Amor auf Ekt“ mit Barrn Ledtke und „Das tanzende Wien“ mit Eva Mara. Siehe Inserat.

Amtl. Bekanntmachungen

Die Mann- und Zimmerarbeiten für den Bau einer Dampfkrantgebrücke in Westlich-Mühlhütte werden hiermit öffentlich ausgeschrieben. Verdingungsunterlagen können von der Verkehrsamt, Kaiserstr. 20, gegen Entgelt der Schreibgebühren von 1.50 G abgeholt werden.

Verkehrsamts. Verkauf von Altkoffen. Wir verweisen auf die ausführliche Verdingungsamt im Staatsanzeiger, Teil II, Nr. 54, vom 11. 9. 1929 betr. Verkauf von Altkoffen.

Städt. Betriebsamt. Das Arbeitsamt der Stadt Danzig, Altködt. Graben 51-52 sucht einen Laboranten. Meldung auf Zimmer 14

Versammlungsanzeiger

- „Solidarität“ Ortsgruppe Danzig. Heute, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung (Beitrag, Schlichtung).
Note Falten; Langfuhr. Heute, 19 Uhr: Frageabend.
F. M. S. Gruppe der Elektriker. Die Versammlung findet am Freitag, dem 13. September, abends 7 Uhr, bei Müller, Ribere Str. 8, statt.

Von der Reise zurück Dr. med. Elisabeth Perscheid Fachärztin für Innere und Nervenkrankheiten Heiligenbrunner Weg 43 Sprechstunden v. 11-13 u. 17-18 1/2 Tel. 411 79

Halte meine Sprechstunden wieder von 9-1 und 3-6 Uhr ab außer Sonnabend nachmittags H. Pohlenz, Dentist Langer Markt 1, II. Eingang an Zauskows Gasse Telefon 415 32

Möbel-Schulz das billige Möbel-Haus in Möbel u. Polsterwaren aller Art, bei kanzl. Zahlungsbedingungen Breitgasse 29

Gegen kleine Raten erh. Sie Herren-, Damen- u. Kinderkonfektionen Wische, Herren- u. Damen-Schuhe Strickwaren aller Art A. Hollender, Röh 16, parterre Breitgasse 77, II

Offene Stellen Spulerein per sofort gesucht Wiener Werk- und Strickwarenfabrik G. m. b. H., Kasernen Roggen

Das Reich der Hausfrau die Küche Den weitaus größten Teil des Tages verbringen Sie, verehrte Hausfrau, in der Küche. Auch den Hauptteil Ihrer Tagesarbeit leisten Sie da - - - und seufzen mit Recht unter der Last. Ganz anders wird das, wenn Sie sich eine SCHÜTT-KÜCHE kaufen. Dann haben Sie immer Freude an Ihrer Küchenarbeit und gewinnen daneben viel freie Zeit. Die führenden Danziger Möbelgeschäfte verkaufen nur SCHÜTT-KÜCHEN L. Cuttner Elisabethwall 4/5 E. G. Olschewski Elisabethwall 6 H. Scheffler Am Holzraum 3/4 A. F. Sohr, Inh. Osk. u. Gust. Frost, Gr. Wollweberg 28 Arthur Neustadt & Co., Wallplatz 15/16, Altes Zeughaus Die Schütt-Reform und auch die anderen herrlichen Modelle werden Ihnen dort gern und gänzlich unverbindlich gezeigt.

Wohn-Tausch Junge Frau sucht Wohnung. Zu vermieten Groß leer, Zimmer mit Küchenanteil an alleinst. Ehepaar o. berufst. Person od. Dame zu vermieten. Antogarage Leeres Zimmer

Wohn-Gesuche Junges Ehepaar sucht leeres Zimmer. Antogarage Leeres Zimmer

Wohn-Gesuche Junges Ehepaar sucht leeres Zimmer. Antogarage Leeres Zimmer

Kleine Stube. Zwangsversteigerung. Verschiedenes. Schirme. Wäsche. Reparaturen.

Die Kriminalisten für den Fortschritt!

Die Strafrechtsreform genügt auch ihnen nicht — Beratungen auf dem Kriminalbeamtenkongress

Vom Anfang der Vorträge auf dem Vertretung der Vereinigung der höheren Kriminalbeamten...

Als nächster Redner hielt Regierungsdirektor Dr. Pagemann...

Die Reform des Strafprozessrechts und die Kriminalpolizei

Es ist dies das gleiche Thema, das der Vortragende seinerzeit auf der Danziger Polizeiwochenschau behandelte...

Seit dem Jahre 1877 habe es erst im Jahre 1924 den Anstoß zu einer Reform des Strafrechtslebens gegeben...

Der Vortragende zergliederte dann überzeugend, wie die Arbeitsweise der Kriminalpolizei in Verbindung mit der Rechtsprechung sein müsse...

Der Zwiespalt, der durch die heutige Arbeitsweise im Richter dem Angeklagten gegenüber entsteht...

Diese Diskrepanz lasse sich nur dadurch beseitigen, daß der Kriminalbeamte seine Materialsammlung erweitere...

Bei einer Strafverfolgung muß die Kriminalpolizei in subjektiver Hinsicht völlig zurücktreten und die Formulierung eines Tatbestandes der Staatsanwaltschaft überlassen...

der Eröffnungsbescheid für ein Vorverfahren soll fallen. Alles andere ist alt gefahren, ist Klüftung...

Das Schlusswort hielt Polizeipräsident Froboh. Abends fand im roten Kurhausball Zoppot ein Festabend statt...

Die Gastwirtetagung in Danzig

Die ordentliche Hauptversammlung der Delegierten des 54. Deutschen Gastwirtstages beschäftigte sich gestern in ausführlicher Debatte mit der Errichtung einer Alters- und Pensionskasse...

Aus den weiteren Verhandlungen interessiert allgemein, daß Syndikat als Berichterstatter auf den Tagungen der Gastwirte nicht gewünscht werden...

Für die Damen und Nichtbelegten war zu gestern morgen ein Ausflug nach Strauchmühle arrangiert. Sonderwagen der Straßenbahn brachten die Gäste nach Oliva...

Empfang im Artushof

Abends waren die Delegierten des Gastwirtstages Gäste des Senats im Artushof, wo Senator Jemelowski die Gäste willkommen hieß...

Präsident Keller erwiderte, daß die Gastwirte gerne nach Danzig gekommen seien, um zu zeigen, daß man im Reich an Danzig denke...

Vor dem Artushof konzertierte die Schuppkapelle, was eine gewaltige Menschenmenge angelockt hatte.

Rundschau auf dem Wochenmarkt

Der Blumenmarkt ist heute noch recht bunt. rote und lachsfarbige Dahlien, große Nelken, Gladiolen und Georginen...

Für ein Pfund Butter wurden 1.90—2.20 G. gefordert. Die Mandel Eier preis 1.70—1.90 G. Hühner kosten pro Stück 2.50—3.00 G...

Der Fischmarkt ist reichlich mit großen Mengen besetzt. Ein Pfund kostet aber noch 50—60 Pf., Flundern kosten 50—60 Pf...

Es ging um Schule und Theater

Was das Zentrum als Lurus ansieht — Herr Ciroc i mußte sich durchaus blamieren

Die Danziger Stadtbürgerchaft erlebte u. a. gestern auch wieder eine Kulturdebatte, bei der das Zentrum eine sehr schmerzliche Rolle spielte...

Es könne jetzt, sagte Herr Ciroc i, nicht eine halbe Milton für geistige Nahrung ausgegeben werden, wo Kinder nach Brot streben...

Vielleicht wollte Herr Ciroc i einmal die Sozialdemokratie an „Radikalität“ übertreffen.

Er sollte aber diese Radikalität an anderer Stelle nutzbringender verwerten. Es wird Gelegenheit sein, ihn daran zu erinnern...

Auch die Sozialdemokratie könnte vielleicht einmal dazu übergehen, den Theater ein abzulehnen, aber nicht etwa, weil sie am Theater nicht interessiert ist...

und dafür überalteten gesellschaftlichen Anschauungen huldigt, als deren Produkt sich solche armseligen Geister wie Herr Ciroc i entpuppen.

Niedriger gekniet werden muß aber, was der „Arbeitervertreter“ Ciroc i zu der Nachbewertung einer Summe für die Herstellung des Hofes für die Pestalozzi-Schule sagte...

Ander Herr Ciroc i, der „Arbeitervertreter“. Er betonte in heftigen Worten, die ganze Schule sei viel zu luxuriös...

Es war natürlich, daß diese Worte bei den Sozialdemokraten empörte Zwischenrufe auslösten und Herr Dr. Thun war schlecht beraten...

Der sozialdemokratische Abg. Domantowski verstant es, in kurzen aber einbringlichen Worten der grundsätzliche Bedeutung dieses Schulbaues zu präzisieren...

Wie sie vielleicht noch im katholischen Sabern vorkommen, als Vorbild nehme, dann müßte dieser Nachsteinbau allerdings als Lurus erscheinen...

Die Unfallstelle 60 Meter tief

Dampfer „Dan“ wird nie mehr zum Vorschein kommen. Noch keine Spur von den Vermissten.

Noch hat man vom dänischen Dampfer „Dan“ keine Spur gefunden. Noch immer liegt ein geheimnisvolles Dunkel über der Tragödie auf hoher See...

In eingeweihten Kreisen wird angenommen, daß das Wrack des gesunkenen Dampfers „Dan“ nie wieder zum Vorschein kommen wird.

Das plötzliche Verschwinden des dänischen Dampfers „Dan“ in der Ostsee und die ergebnislose Nachsuche mit Flugzeug und Schiffen...

Das Schiff hatte eine Größe von 2110 Brutto-Registertonnen. Es wurde 1925 in Viborg erbaut.

Dampfer „Dan“ gehörte der bekannten dänischen Reederei „Danla“.

Das Schiff wurde 1925 in Viborg erbaut. „Dan“ war Freitag nachmittag mit einer Ladung Kohlen von Danzig nach Vestingfors abgegangen...

Was das Zentrum als Lurus ansieht

Herr Ciroc i mußte sich durchaus blamieren

Die Danziger Stadtbürgerchaft erlebte u. a. gestern auch wieder eine Kulturdebatte, bei der das Zentrum eine sehr schmerzliche Rolle spielte...

Es könne jetzt, sagte Herr Ciroc i, nicht eine halbe Milton für geistige Nahrung ausgegeben werden...

Vielleicht wollte Herr Ciroc i einmal die Sozialdemokratie an „Radikalität“ übertreffen.

Er sollte aber diese Radikalität an anderer Stelle nutzbringender verwerten.

Auch die Sozialdemokratie könnte vielleicht einmal dazu übergehen, den Theater ein abzulehnen...

und dafür überalteten gesellschaftlichen Anschauungen huldigt, als deren Produkt sich solche armseligen Geister wie Herr Ciroc i entpuppen.

Niedriger gekniet werden muß aber, was der „Arbeitervertreter“ Ciroc i zu der Nachbewertung einer Summe...

Ander Herr Ciroc i, der „Arbeitervertreter“. Er betonte in heftigen Worten, die ganze Schule sei viel zu luxuriös...

Es war natürlich, daß diese Worte bei den Sozialdemokraten empörte Zwischenrufe auslösten...

Der sozialdemokratische Abg. Domantowski verstant es, in kurzen aber einbringlichen Worten der grundsätzliche Bedeutung...

Wie sie vielleicht noch im katholischen Sabern vorkommen, als Vorbild nehme, dann müßte dieser Nachsteinbau allerdings als Lurus erscheinen...

Unser Wetterbericht

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig. Wetter, ruhig, wärmer.

Table with columns for location, time, and temperature. Locations include Thorn, Kuchin, Culm, Graubenz, Kirschbach, Montauerpfe, Bielitz.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. b. H. Danzig. Am Ebenhaus 8.

